

Völkerstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die "Völkerstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. P. J. & Co., Magdeburg, Große Märkische 3. — Fernpreis: Anschluss für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10geplattete Nonparcelliste 320.00 Mark, auswärtig 400.00 Mark. — Reklametelle Seite 1200.00 Mark, auswärtig 1500.00 Mark. Vereinskalender Seite 300.00 Mark. Aneignungsrecht geht bei ... wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postcheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 115.

Magdeburg, Sonntag den 20. Mai 1923.

34. Jahrgang.

Pfingsten der Internationale.

Während unter Glockengeläute die Christen aller Länder den Tag feiern, da über die Jünger Jesu der heilige Geist kam, versammeln sich in Hamburg die Jünger des Sozialismus, um zu beraten, wie aus dem einen Geiste die Arbeiterschaft international zum gemeinsamen Handeln kommen könne. Internationale und weltbürgerliche Tendenzen sind nicht erst seit der Entstehung der sozialistischen Arbeiterbewegung in der Welt vorhanden. Sie waren schon im Altertum lebendig und fanden in der christlichen Kirche einen weithin sichtbaren Ausdruck. Kriege, die zu allen Seiten geführt wurden, entsprangen den verschiedensten Ursachen, nicht einer Übersteigerung des Nationalgefühls. Was wir heute als Nationalbewußtsein oder in seiner frankhaften Übersteigerung als Nationalismus bezeichnen, ist erst ein Kind der kapitalistischen Entwicklung und der bürgerlichen Revolution. In dieser freuen sich nationale und internationale Strömungen auf das Asonderlichste. Theoretisch wird auch von der großen französischen Revolution, wie auch von der russisch-bolschewistischen (die auch eine bürgerliche war), das gleiche Recht aller Nationen zugestanden, praktisch entwickelt sich in der revolutionär siegreichen Nation ein neues Herrenatum und ein neuer Imperialismus.

Die Bewegung von 1848 war international. Sie begann in Frankreich, griff nach Deutschland über und schlug bis ins slawische Land hinein ihre Wellen. Nach ihrem Zusammenbruch blieben international buntgemischte Emigrantenzirkel übrig, die von der nahenden Weltrevolution träumten, ohne in irgendeinem Lande große Massen hinter sich zu haben. 14 Jahre nach 1848 entstand die erste Internationale, die Internationale Arbeiterassoziation unter Führung von Karl Marx. Sie entstand in bewußtem Gegensatz zu dem internationalen Seklerer- und Verschwörertum, das die Revolution von 1848 an den Strand geworfen hatte. Sie wollte die revolutionäre Idee aus Wollenköpfen auf den Boden der realen Tatsachen zurückführen und die realen Menschen mit ihr in Verbindung bringen. Die realen Menschen aber, die zur Idee einer neuen Internationale des Sozialismus herantraten, waren, wie Marx mit prophetischem Scharfsinn erkannte, die Standardarbeiter, die von der kapitalistischen Entwicklung geschaffene moderne Proletariat. Über eine wirkliche Arbeiterbewegung war damals nur in England vorhanden, und auch dort war sie nicht politisch-sozialistisch, sondern nur gewerkschaftlich. Immerhin schien sie ein positiver Stützpunkt, und darum verlegte Marx den Sitz der Internationale nach London. Die europäischen Kriege von 1864 bis 1871, mehr noch das verunglückte blutig niedergeschlagene Experiment der Pariser Kommune von 1871 wurden der jungen internationalen Bewegung zum Unheil. Die englische Arbeiterbewegung blieb politisch stagnierend, die deutschen Städte in ihren Anfängen, die französischen waren für Jahrzehnte außer Gefecht gesetzt. An Stelle der realen Arbeiterinteressen, die nach Marxens Idee die sozialistische Internationale beherrschten, traten wieder scheinrevolutionäre Illusionen isolierter Verschwörergruppen, wie sie vor allem durch Michael Bakunin vertreten wurden, in den Vordergrund. Daran ging die erste Internationale zugrunde.

Aber mit dem Körper war der Geist nicht gestorben. Er feierte Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in der zweiten Internationale seine Wiederauferstehung. Der internationale Kongress von Paris im Jahre 1889 verkündete den 1. Mai als Arbeitersfeiertag und als Lösung des gelannten Proletariats den Achtstundentag. Ein neuer, mächtiger Impuls war gegeben. Die deutsche Sozialdemokratie hatte sich trotz Sozialistengefecht gewaltig entwickelt und war den sozialistischen Parteien aller Länder zum Muster geworden. Ein Punkt der Schwäche blieb jedoch das mangelnde Interesse der englischen und amerikanischen Arbeiter an den Ideen des Sozialismus.

Die zweite Internationale grub ihre Furchen viel tiefer in den Ackerboden der kapitalistisch entwickelten Nationen als die erste. Seit dem Brüsseler Kongress war neben dem Achtstundentag der Weltfrieden zu den Forderungen des 1. Mai getreten; „Krieg dem Kriege“ war die Parole. Das war nicht immer so gewesen; denn früher hatten auch die Sozialisten im Krieg einen vorlängig unentbehrlichen Hebel des Fortschritts gelehnt und ihre Politik weniger darauf eingestellt, Kriege zu verhindern, als vielmehr darauf, sie im Interesse eines revolutionären Fortschritts fruchtbar zu machen. Jetzt aber erscheint die zweite

Internationale mehr und mehr als die kommende Weltmacht des Pazifismus, auf die Millionen mit gläubigem Vertrauen blicken. Der Weltkrieg brachte dann den furchtbaren Zusammenbruch dieser Hoffnungen.

Der Weltkrieg vermögte die Internationale nicht zu vernichten, aber sie wurde durch ihn erst gelähmt und dann gespalten. Ein Teil der Sozialisten vertrat mit leidenschaftlicher Überzeugung die Auffassung, daß in diesen furchtbaren Zusammenprall, der alle Völker vor die Gefahr politischer Vernichtung und Unterdrückung zu stellen schien, jeder auf die Verteidigung der eignen Volksinteressen, auch mit kriegerischen Mitteln, bedacht sein müsse. Ein anderer Teil lehnte sich in nicht minder leidenschaftlicher pazifistischer Überzeugung gegen die Zursache des Krieges und der militärischen Verteidigung selber auf, in der er einen Verrat an den sozialistischen Grundzügen erblickte. Ein dritter Teil schließlich glaubte im Weltkrieg die Endkatastrophe des kapitalistischen Systems und den Anfang einer Weltrevolution erbliden zu dürfen, die in schweren, aber rasch zur Entscheidung führenden Gewaltkämpfen die Entscheidung und Vollendung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung müßt sich führen würde. Auf dem Boden dieser drei verschiedenen, hier natürlich nur in flüchtigen Umrissen gezeichneten Auffassungen entstand die Fortsetzung der zweiten Internationale (sozialistische Landesverteidiger), die Wiener Arbeitsgemeinschaft (sozialistische Kreditverweigerer) und die dritte Internationale (Bolschewiki, Kommunisten).

Die Wienervereinigung der deutschen Sozialdemokratie hat für den Zusammenschluß der beiden ersten Gruppen den Boden geebnet. In der zweiten Internationale waren die deutsche Sozialdemokratie, die englische Arbeiterpartei, die belgischen, holländischen, skandinavischen, tschechischen Sozialisten und einige kleinere Gruppen gebürtig. In Hamburg vollzicht sich nun der Eintritt der Franzosen, der Schweizer, der Österreicher, der Deutschen der Tschechoslowakei, der Amerikaner u. a. Ein neues aktionsfähiges Gebilde ist also im Entstehen begriffen, das für die Zukunft zu großen Erwartungen berechtigt.

Der Hamburger Kongress wird das Symbol der größten Idee sein, die jemals die Menschheit bewegt hat. Über die Erfahrungen, auf die er zurückblickt, werden ihn auch lehren, daß der Weg einer großen Idee zu ihrer Verwirklichung weiter und dornenreicher ist, als es die Stürmer und Dränger einer jugendlichen Anfangsperiode wahr haben wollten. Möge der Hamburger Kongress ein Ausdruck reifer Kraft und mutigen Wirklichkeitssinnes sein. Auch er ist wieder nur ein Anfang. Über Millionen und aber Millionen arbeitender Menschen auf dem ganzen Erdball haben diejenigen Anfang gewollt und grüßen ihn heißen Herzens. Der Gedanke des internationalen Sozialismus hat seine Unsterblichkeit bewiesen, indem er die Katastrope des Weltkriegs überlebt. Sie auch geistig zu überwinden und einen neuen Zustand zu schaffen, der die Wiederholung solcher Schicksalstragödien der Menschheit ausschließt, sich selber bis zum endlichen Siege dem kapitalistischen System kämpfend entgegenzustellen, das ist die gewaltige Aufgabe, vor die er sich jetzt gestellt sieht. —

Kommunistische Störungen beabsichtigt.

Die Kommunisten haben mancherlei Vorbereitungen zu Störungen getroffen, so daß das Organisationskomitee, das am Freitag vormittag zusammentraf, sich gezwungen sah, zunächst einen Beschluß über die Nichtzulassung einzelner Deputationen zu fassen. Die kommunistische Presse teilte z. B. mit, daß sich eine internationale kommunistische Kommission am Montag zum sozialistischen Kongress begeben wird, um ihn zu einer Erklärung aufzufordern.

Auch die Massenkundgebung der sozialistischen Arbeiterchaft am Pfingstmontag, zu der 30 ausländische Genossen als Redner verpflichtet sind, soll gestört werden. Die Hamburger Arbeiterchaft wird dafür sorgen, daß der Kongress sich in Ruhe und ungestört seinen Arbeiten für die Interessen des Weltproletariats widmen kann.

Das Organisationskomitee beschäftigte sich am Freitag nachmittag in geschlossener Sitzung mit Vorberichtigungen organisatorischer Art. Die Verhandlungen betreffen die Zulassung einzelner Parteien und rein technische Fragen. Das Komitee wird am Sonnabend nachmittag nochmals tagen und dann der Wiener Arbeitsgemeinschaft Platz machen, die am Pfingstmontag noch besondere Handlungen hat. —

Der Tag von Frankfurt.

Frankfurt stand am Freitag im Zeichen des Gedächtnisses der feierlichen Eröffnung des ersten deutschen Parlaments vor 75 Jahren. Der Römer und die Aufzugsstraßen waren schon in den Vormittagsstunden von einer großen Menschenmenge besetzt. Besonders die Schulfesttag war vertreten, die heute zur Feier des Tages frei hatte. Der Römer, die Nikolaikirche, das Rathaus waren mit schwarztrotgoldenen Flaggen überzogen. Vormittags um 11 Uhr fand im historischen Kaiseraal des Rathauses eine akademische Feier statt. Die Menge auf dem Römerberg begrüßte den Reichspräsidenten Ebert bei seiner Ankunft mit begeisterten Burgen. Neben zahlreichen Vertretern der Landesregierungen mit Ausnahme Bayerns sah man Delegierte des Reichstags und der verschiedenen Landtage. Besonders freudig begrüßt wurden die Führer der österreichischen Delegation, Präsident Seitz und Professor Hugo Hartmann.

Die Vormittagsfeier wurde eingeleitet durch einen künstlerischen Vortrag des Hindemithischen Quartets. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Vogt, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in der er daran erinnerte, daß von dieser Stelle aus vor 75 Jahren Abgeordnete der ersten deutschen Nationalversammlung hinaufgingen zur Paulskirche, mittler durch eine jubelnde Menge. Sie haben ihr Werk nicht vollendet, das sich diese treuen und klugen Männer vornehmen hatten. Wer sie haben in die Herzen der Deutschen eingesetzt; nationale Einheit, innerliche und äußerliche Freiheit und reine Menschlichkeit. Vieles ist erfüllt, was damals noch Traum war, in der Weimarer Verfassung.

in bewußter Antechnung an die Gedanken der Frankfurter Paulskirche im Jahre 1848. Ohne 1848 hätten wir keine Weimarer Verfassung, ohne 1848 auch kein einiges Deutsches Reich. Unter lebhaftem Beifall begrüßte den Oberbürgermeister den Reichspräsidenten, die Vertreter der Regierungen und die Deutschtöchter des Reichs. Hierauf sprach Reichsminister des Innern, Dieder, im Namen der Reichsregierung. Hierauf sprach Reichslandschafter Dr. Bell überbrachte die Grüße des Deutschen Reichstags. Auch er hob hervor, daß Frankfurt Bahnhof für Weimar war. Präsident Seitz dankte für die Einladung der Deutschtöchter. Unter anderem betonte er, daß die deutschösterreichische Delegation beider Wert darauf gelegt habe, nach Frankfurt zu kommen, um hier das Treugelöbnis von neuem zu wiederholen. Nach ihm sprach Abgeordneter Meyer. Dann wurde das Quartett noch eine Variation des "Deutschland"-Liedes, worauf die Versammelten begeisterte Hochrufe auf die deutsche Republik ausbrachten.

Nach einem Andenken im Rathaus bildete sich nachmittags 2 Uhr ein feierlicher Zug zur Paulskirche. Das Kircheninnere wie die Empore waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Geangenvortrag eines gemischten Chors leitete die Feier ein. Oberbürgermeister Vogt begrüßte hierauf die Versammelten.

Der Reichspräsident dankte dann der Stadt Frankfurt, daß sie trotz der schmerzlichen Sorgen dieser Tage zu einer stillen Stunde der Erinnerung an die Vorkämpfer deutscher Freiheit eingeladen habe. Die heutige Zeit sei zwar nicht dazu berufen, Feste zu feiern, aber gerade die schweren Anschläge und Anläufe unserer Gegner gegen unsere nationale Freiheit und den Bestand des Reiches geben einen besonderen Anlaß, das Abkommen der ersten deutschen Nationalversammlung und jener Tage in Dankbarkeit zu gedenken, an denen das deutsche Volk sich dazu auftrat, sein Geschick und sein Leben in die eigene Hand zu nehmen. Sein Streben, aus der deutschen Vielstaaterei heraus zum nationalen Staat auf freiheitlicher Grundlage zu kommen, scheiterte aber an dem Widerstand der deutschen Fürsten, die dem nationalen Gedanken kein Ohr an Gouvernanzrechten zu bringen bereit waren. Leider fehlten der von hohem geistigen Schmucke, von edelstem Wollen und starkem Nationalbewußtsein erfüllten ersten Nationalversammlung die realen Machtmittel, das Reich selbst aufzurichten. Aber dennoch sei die Arbeit der Paulskirche ein Denkstein geworden, der weit und sichtbar eine Eintracht in die weitere Entwicklung des staatlichen Lebens der Nation, in die Zeit der Gründung des Reiches, wie in die schweren Zeiten unseres Geschichts. Als das deutsche Volk im Winter 1918 gezwingt wurde, sein Staatswesen neu aufzubauen, führte uns die Arbeit von Weimar zur Frankfurter Paulskirche zurück. So schlingt sich über gute und böse Tage hinaus das Band, das uns mit der ersten Nationalversammlung verbindet:

Einigkeit, Freiheit und Vaterland!
Diese drei Worte, jedes gleich betont und gleich wichtig, waren der Leitfaden, unter dem die Paulskirche wirkte, und sie sind auch heute Kern und Stern des Daseinslampfes, den wir am Rhein, an der Ruhr und an der Saar zu führen gezwungen sind. Dort kämpfen alle Volksgenossen mit außerster Hingabe um das einzige Reich, um unfreie Freiheit für den Staat des deutschen Volkes. Dieser Geist der Einigkeit, der Freiheit und des Rechtes soll und wird uns einer besseren Zukunft entgegenführen. In dieser Überzeugung grüße ich im Namen des in seinen Stämmen einzigen Reiches, gestützt auf die Weimarer Verfassung, namens der deutschen Republik diese der Erinnerung des ersten Parlaments geweihte Versammlung.

Hierauf hielt Professor Weber (Heidelberg) eine Rede, die sich mit der Bedeutung des heutigen Parlaments eingehend beschäftigte. Ein gemischter Chor schloß feierlich diese Stunde. Dann begaben sich die Feierstätte wieder in geschlossenem Zuge nach dem Römer, wo sich mittlerweise die Frankfurter Arbeiter- und Bürgerschaft, Frankfurter Turnvereine und Gesangvereine aufgestellt hatten. Der große geräumige Römer mit seinen gesamten Nebenstraßen

war dicht besetzt mit Menschen. Eine Kapelle leitete auch hier die Feier ein. Reichstagspräsident Doebe erinnerte an die Bedeutung des Tages und wiederholte die Forderung nach deutscher Einheit. Gegenüber den erschienenen Deutschtöchterinnen betonte er, daß wir nimmer aufhören werden, in dem Ruf nach deutscher Einheit mit unsern österreichischen Brüdern. Die Rede Doebes wurde mit großem Jubel aufgenommen. Die Menschenmenge auf dem Römer sang begeistert das Deutschlandlied und stimmte ein in den Ruf "Es lebe die deutsche Republik!" Dann ging die Menschenmenge ordnungsgemäß auseinander. Am Abend wurde ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt geführt, der sich am Opernhaus auslöste. Reichstagspräsident Doebe hielt vom Balkon des Opernhauses nochmals eine Ansprache an die Menge.

*
Die Hakenkreuzler haben in der Nacht zur Feier der ersten Nationalversammlung in standloser Weise die Wässaden der Paulskirche an dem Eingang links und rechts mit großen Hakenkreuzen bemalt, und zwar mit einer schwer auslöschenbarer Farbe, so daß die Festleiter diese beiden Schandmale deutscher Fasisten mit Girlanden überhängen mußten. —

Noch ist es Zeit!

Die französische Presse stellt schon jetzt große Betrachtungen über das neue deutsche Angebot an und verdaagt es, ohne auch nur die geringste Kenntnis von den Linien zu haben, die in dem neuen deutschen Vorschlag eingeschlagen werden. Die Deutschnationalen als Gegner jedes Angebots danken den Nationalisten von drüben, die ihnen so trefflich in die Hand arbeiten! Würden sämtliche Parteien des Reichstags der deutschnationalen Auffassung folgen, d. h. irgendeiner Verstimmung wegen ebenfalls gegen ein Angebot sein, dann würden wir nie zu Verhandlungen kommen und könnten schon jetzt auf das Führgebiet verzichten.

Freudestrahlend hat Boiscaire in der letzten Sitzung der Finanzkommission mitgeteilt, daß die Ausgaben für die Besetzung des Ruhrgebiets den Einnahmen fast gleichstehen. Nur Deutschnationale vermögen zu glauben, daß unter diesen Verhältnissen Frankreich an uns auch nur mit der Frage herantreten könnte, ob Deutschland bereit ist zu verhandeln. Nein, Deutschland ist der schuldende Teil, Deutschland hat alles, insbesondere seine Einheit, zu verlieren und es hat gerade deshalb trotz der neuen französischen Feste allen Anlaß, ein neues Angebot zu machen. Dieses Angebot muß von der Abfahrt getragen sein, soweit eine Befreiung des Ruhrgebiets von der fremden Besetzung herbeizuführen.

Noch gibt es andre Mächte, die ebenfalls über die Lösung des Reparationsproblems zu bestimmen haben und die ferner davon interessiert sind, daß der Ruhrkonflikt ein schnelles Ende findet. Gewiß werden wir England und Italien nie in offener Gegnerhaft gegenüber Frankreich sehen. Aber sicher ist doch, daß bereits die letzte französische Note in England deshalb Verstimmung herverufen hat, weil sie sich mit Fragen beschäftigte, die alle Alliierten angeht, ohne daß England und Italien ihren Einfluß auf die Note hätten geltend machen können. Wenn wir richtig unterrichtet sind, hat sich dieser Latsche wegen hinter den Kulissen ein diplomatischer Meinungsaustausch abgespielt, dessen Ergebnis erwarten läßt, daß sowohl England wie Frankreich und Italien das neue deutsche Angebot, selbst wenn es an alle Alliierten einzeln gerichtet wird, wenn auch nicht gemeinsam beantworten, dann doch gemeinsam bearbeiten werden.

Entsprechend dem Geschick und dem Inhalt des neuen Vorschlags der Reichsregierung wird natürlich die Antwort der Alliierten ausfallen. Weil wir eine einigermaßen befriedigende Antwort der Ententestaaten erwarten, sind wir immer wieder verpflichtet, auf das deutsche Angebot einzugehen. Der neue Vorschlag muß u. a. die folgenden wesentlichen Gesichtspunkte beachten:

Man wird sich in der Wilhelmstraße darüber sein müssen, daß die Rennung irgendwelcher Zahlen nicht genügt, denn die Gegenfeinde will nicht Zahlen, sondern Zahlungen, und sie will sie von denjenigen Deutschen, die dispositionsfähige Unterdrückten zu besiegen hörbar immer behauptet haben. Das muß nicht die Lebambulziger und

Kapiermarktfest, sondern die Söhne der von Goldmarkt. Ihre Sachwerte müssen aus außen- und innenpolitischen Gründen in dem Rahmen belastet werden, wie es hier schon skizzirt worden ist. Nur wenn der Sachwert belastet wird, nur wenn er garantiert und zahlt, kann man auch auf der Gegenseite auf einige Einsicht hoffen.

Es ist nicht unbekannt geblieben, daß die Belastung der Sachwerte, wie sie auch innerhalb der Regierung jetzt zögernd zur Beratung steht, bei der Industrie auf starke Widerstände stößt bzw. von ihrer Durchführung gewisse Forderungen abhängig gemacht werden. Wir erinnern deshalb daran, daß die Regierung noch Mittel in der Hand hat, um die schwer zu erlaufende Zustimmung einzelner Wirtschaftsmagnaten doch noch zu erreichen und daß es sich hier u. a. um die Kohlenverteilung, Zollpolitik und Frachtpolitik handelt. Wenn es notwendig ist, muß diesen Kreisen durch Zwang gezeigt werden, daß wir bisher zwar viel bezahlt, aber daß der mächtigste und erbitterteste Gegner verhältnismäßig wenig bekommen hat. Diese Tatsache stärkt die Gewaltpolitiker in Frankreich gegenüber denjenigen, denen es wirklich nur um Geld und wirtschaftliche Verständigung zu tun ist. Die verständigen Kreise durch Zahlungen zu stärken ist eine Möglichkeit, aus dem Elend herauszukommen, aus dem uns weder Helfer noch Hitler mit Gewalt befreien können. —

Bringt die Regierung ihre Leistungsbereitschaft klar zum Ausdruck, dann kann Deutschland mit gutem Rechte vor aller Welt verlangen, daß der auf ihm lastende Druck wegfällt, die Gewalttaten an Rhein und Ruhr aufzuhalten und wieder gut gemacht wird, was durch die Urteile der Kriegsgerichte am deutschen Volke gesündigt worden ist. —

Der Dollar steigt sprunghaft.

In der Börse schlägt am Freitag unmittelbar vor der Pfingstpause die Spekulation, die in den letzten Tagen eine gewisse Zurückhaltung zeigte und bestrebt war, ihre Engagements glattzustellen, auf allen Marktgebieten zu großen Stufen. Diese neue Hause steht in engstem Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Lage.

Da die Spekulation unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Devisen direkt sich kaum noch engagieren kann, warf sie sich heute auf die Dolarjagd anweisungen, die in der ersten Börsensunde bereits per sofort mit 51 000, per ultimo Juni mit 58 000 bis 59 000 gehandelt wurden, während Dolarnoten sich auf 49 200 stellten. Nach den Schahantweisungen wurden alle Valutabund Kolonialwerte und inländischen Gütern mit Valutareisen in großen Brüchen umgekehrt.

Diese neue Marktsucht trat im weiteren Verlauf der Börse auch auf die reinen Landeswerte über.

Die bürgerliche Regierung Cimo hat mit ihrer freien Wirtschaft ja den Boden für die wilden Spekulationen geschaffen, unter der die Volksmassen zu leiden haben. —

Der Krupp-Prozeß.

Der Justizpalast des Krupp-Prozesses hat am Freitag in der Revisionssitzung vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf ihre Fortsetzung und vorläufiges Ende gefunden. Wie vom französischen Militärgericht nicht anders zu erwarten war, ließ er den Spruch der ersten Instanz durch Verwertung der Revision, soweit sie die Richter selbst befragt, bestätigen. Nur die Beurteilung des Betriebes ist in möglichst schriftlicher Form gegen den Richter gegangen zu sein, und so ließen sie denn die Richter in diesem einen Falle für berechtigt erklären, so daß der Fall Müller noch einmal zur Verhandlung kommt.

Die Verhandlung wurde, um Demonstrationen zu vermeiden, im letzten Moment in einen kleinen Saal des Düsseldorfer Landgerichts verlegt. Nur wenige deutsche Zuhörer waren erlaubt. Der Gerichtsfohr legte sich aus einem weißbärtigen General und vier ältern Offizieren höheren Ranges zusammen. Der Angeklagtevertreter Oberst West ist, wie sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, ein recht gerissener Jurist, der auf alle Schwindflecken, in die die Staatsanwaltschaft gelegentlich füllte, eingehen verstand, wobei der Eindruck wohl der war,

dass der größte Teil seiner theoretischen Ausführungen ihm von höherer Seite suggeriert worden war.

Die Vertheidigung wurde von den Rechtsanwälten Dr. Grimm und Maître Moriaud, der aus Genf wieder herbeigeeilt war, geführt. Die einzelnen Revisionsspunkte wurden zunächst von Doctor Grimm aus dem dem Gericht zu Beginn überreichten Memoire vorgelesen. Es sind im ganzen elf Punkte.

Nachdem Dr. Grimm diese Punkte vorgetragen hatte, führte Moriaud in seiner schon aus dem ersten Verfahren her bekannten lebhaften Art noch über die einzelnen Punkte näheres aus. Der Anklagevertreter, der darauf seine Replik hielt, ging im einzelnen die Punkte der Revisionstrübung durch und machte seine juristischen Ausführungen. Lediglich beim Punkt 6 stellte er einen Verschluß fest, aber nur in Bezug auf das Betriebsratsmitglied Müller.

Gegen diese Ausführungen sprach dann noch einmal sehr ausführlich Moriaud, der erklärte, es könne überhaupt nur ein Urteil geben. Es gebe nur ein Urteil. Wenn es gegen eine Person ungültig sei, müsse es auch gegen die übrigen nichtig sein. Nachdem erhob sich der Anklagevertreter und erklärte, daß die Praxis des Kassationshofs den Vorlegungen Moriauds widerspreche. Das Urteil gelte für jeden Angeklagten verschiedlich. Mit einer ironischen Wendung bemerkte er, Müller allein sei „das Opfer dieses Irrtums“.

Nach einer knapp halbstündigen Beratung erschien der Gerichtshof wieder und verlas aus einer etwas sieben Seiten starken, eng mit Schreibmaschinenschrift beschriebenen Urteilsurteil, das genau dem Antrag des Staatsanwalts entsprach.

Gegen dieses Urteil gibt es nun kein weiteres Einschreiten mehr, es sei denn, daß im Verfahren gegen Müller ein neuer Tatumstand zur Sprache kommt, der zur Wiederaufnahme des Verfahrens führen könnte.

Trotzdem wird das Urteil umgestoßen werden müssen, weil die anderen barbarischen Urteile der französischen Militärgerichte, weil sie dem Rechtsempfinden widerstreben. Umgestoßen werden muß vor allem auch das brutale Mainzer Urteil, das Gewerkschaftsführer, die weiter nichts taten als ihre Pflicht, zu unerhörten harten Gefängnisstrafen verurteilte. Bissher hat die Welt von der Absurd eines Revisionssverfahrens in diesem Falle noch nichts vernommen. Aber die öffentliche Meinung der ganzen Welt steht auf der Seite der unschuldigen Verurteilten und muß, will sie nicht mitschulden, den französischen Militarismus zur Wiedergutmachung zwingen.

Nach der Erledigung der Revision im Krupp-Prozeß begann die Revisionsverhandlung gegen die Nationalisten Schlaeger und Sabowski, von denen der erstere zum Tode verurteilt worden war. Sie waren oberösterreichische Pandenfämpfer und standen in enger Verbindung mit dem fürstlich in Eibisfeld verhafteten Reichsbolschowisten Heinz, der im Verdacht steht, am Blaueule-Agentenfall auf den Genossen Scheidemann beteiligt zu sein. Auch diese Revision wurde verworfen. —

Kommunistischer Streit im Ruhrrevier.

Die am 16. Mai in den Verhandlungen beim Reichskommissar Melchior für den 17. Mai vereinbarte Arbeitsniederlassung aufnahme auf der Seite Kaiserstuhl ist infolge des überragenden Einflusses der kommunistischen Teile der Belegschaft nicht befolgt worden. Unzufriedenheit auf dem Schacht 1 sind durch kommunistische Hundertschaften mit Knüppeln von ihren Arbeitsstellen vertrieben worden.

Später zogen Teile der kommunistischen Hundertschaften zur Seite „Scharnhorst“, wo sie die Einstellung der Arbeit erwiesen. Auf der Rückfahrt marschierten die Truppen erneut vor die Seite „Kaiserstuhl“, wo es zu einem blutigen Zusammenstoß kam.

In der am Donnerstag nachmittag abgehaltenen, von 5000 Personen besuchten Versammlung der Streitenden in „Friedensbaum“ in Dortmund wurde beschlossen, auf „Kaiserstuhl“ weiterzustreiken und auf den übrigen Reichen die Arbeitsniederlassung zu erzwingen. Am Anschluß an die Versammlung zog ein Teil der Versammlungsteilnehmer zur Seite „Minister Stein“, wo es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei kam, die dabei acht Verletzte hatte; ein Kommunist wurde getötet. Am Freitag morgen fanden in Dortmund erneut Zusammenstöße der Streitenden statt.

Der Streit wird auf den Reichen „Kaiserstuhl 1 und 2“, „Scharnhorst“, „Minister Stein“ sowie auf der „Dormindener Union“, wo die Kommunisten am Freitag morgen die Soldaten und andre Werkstätten besetzt haben, nachdem sie vorher vor das Verwaltungsgebäude gezogen waren, um von der Direktion eine einmalige Leitungszulage von 150 000 Mark zu fordern. fortgesetzt. Auf den Reichen „Gneisenau“ und „Karl“ — letztere im unbesetzten Gebiet — wird die Arbeitsniederlassung erwartet.

Kleines Fenilleton.

Das alte Leid, die alte Qual.

Die Sommerspielzeit der Wiener Bühnen beginnt am Freitag, das Villacher Theater spielt seine Partie. Die Eröffnung an die unverhoffte Erfolge wird wohl bei uns im heutigen Jahr zu dieser Stunde stehen bei und die vor keiner Zeitspanne aufgezogen, weil die Spielstätten die Spannung in Beziehung bringen. So zeigt denn das Festival des Stadttheaters in die Höhe ein.

Sagt schon, was sie aus der Reihe ziehen. Für die erste Szene des „Schäfer-Schwimmer“ — was machen, wenn es auszugehen ist und nicht genug abgespielt —, oder den „Bastionen“ Schäßler und Hans der Schäferzinner. Sie sind die Gemüthsfälle, wenn die Komödie am Tafelzettel eine solche ist, mit jedem Schwimmer des gleichen Tages die „Schäfer“ ist an den ersten Wunden herum zu ziehen, trauten sie einem zu Wiederholung gern keine Gnade. Und was ist „Schäfer-Schäfer“ und „Hans der Schäfer“ jenseit einer Stunde? Wie oft haben wir die Gemüthsfälle des Schäfers belauscht! Und das war ja vielleicht mit dem Schäferzinner, weil man unter „Schäferzinner“ eine Schädelle für Schäferheit versteht?

Wir verabschieden uns mit aller Schäfe begogen, daß mit dem Schäfer der Wiener Bühne eine breitige Bühnentheater gespielt wird.

Die Bajadere im Zentraltheater.

Die Bajadere ist wieder Operette wodurch es dem Verleger leicht ist. Der kommt nur eine heitere Geschichte in kleine Szenen zusammen und findet bei großer Bühnenfülle. Der Prolog auf der Bühne „Prinz“ spielt vor die Schäferin mit der Bajadere „Bajadere“ und nimmt heraus einen Bajadere, der in Paris jemals bei einem ähnlichen Unternehmen in Schauspieler und Operettenschauspieler mit Begeisterung auf die zwei anstrengenden Schauspieler, das Schauspieler und die Bajadere, und zwar zum Beispiel das Schauspieler, das Bajadere, das Bajadere und die Bajadere.

Und seines Abones verläßt geben soll. Und dann kommt das erste Bajadere: er bereitet — bereitet nicht — bereitet doch. Das Neue ist in der „Bajadere“ das Indische. Ein anderer Prinz benutzt seine Geliebte, daß sie ihm blindlings folgen möge. Aber sie fällt unter den in der bürgerlichen Gesellschaft in einem geschickten Begriff „Dame“, und ist deshalb durch Berührungshilfe, selbst moniert Art nur schwierig zu gewinnen. Sogar des zweiten Miffs: der Prinz wird im letzten Augenblick zwischen den Brautjungfern gestanden, Ihnen soll nicht über zweiter Bogen — Oswald Spender ist ein Dilettant —, der indische Prinz kennt sich vor dem Menschen, das nicht untergehen kann, solange man sich in einer Art verdeckt. Überhaupt: folgende ist eine Kritik Schäßler ist. Das wird an der Stütze passieren. Denn sie geht bei unserer Operettenschau nach wie vor die Hölle herunter. Die Bajadere dieses Bergbaus sind orientalische Kunst und französische Operettentheater.

Was braucht nicht der Schauspieler, wenn all diesen schönen geschickten Schauspielern zu dienen, hätte nicht Emmerich Kalmar in die Mutter dazu gebracht. Was heißt jetzt der „Zirkus“?

geschehen. Die indischen Bantomimen, Tänze und Ceremonien zeigen das Ende des zweiten Aktes, der an sich schon zugleich ungewöhnlich hinaus. Die endlosen orientalischen Bauchtanze, Reichen und kostümhaften Ausstellungen bieten an sich schon nichts Neues — man hat das alles im Varieté weiß Gott wie oft gesehen.

Gerade hier versagt auch die musikalische Phantasie des Komponisten; wenn die Begleitmusik wirklich von Salomon herrührte, dann muß er sie sehr stilvoll heruntergezögert haben, denn sie steht von seiner übrigen Musik empfindlich ab. Uebertrotz beginnt man sich immer aufs Glotze aufzuladen, wenn man orientalische Tänze vorführt: man fordert den Vergleich mit russischen Truppen heraus, die dergleichen unerhörte tollbold und technisch vollendet wiedergeben. Weder die Golotänzer noch der Chor tragen den orientalischen Stil. Womit man dann noch so unmöglich Kostüme und Masken bringt wie die des Priesters, der allenfalls auf das Kaisertheater gekommen ist, so wird der Vorschlag, die stark ans Kitschige und provokante streitenden Partien in Zukunft wegzulassen, nicht unbedingt erscheinen. Ohnehin hat es etwas Einmündiges, ja Verlebendes, wenn man in Zeiten der Vereinigung und der Hoffnungslösungen Rot so funkelnd und ästhetisch nicht gerechtfertigt mit Brunt und Lupus probt.

Soß konnte man mit der Aufführung durchaus zufrieden sein. Da Hans Weiß als indischen Prinzen hatte die Direction einen ungewöhnlich langwährenden Tenor gewonnen, der auch der runden Haltung des Geheimnisvollen nichts schuldig blieb. Charlotte Voilard hielt sich himmlisch recht gut neben ihm, es scheint, als sei ihr Organ weicher und ansprechender geworden. Im Sprechen allerdings verrät es noch zuviel Schärfe. Schauspielerisch zeigt sie ebenfalls gewonnen zu haben. Leo Manz und Wolf Haas vertraten jenen liebenswürdigen und unverstößlichen Wiener Typ, beweglich, temperamentvoll und doch harmlos, für jenen sympathischen südländischen Einschlag im nordischen Blute, den die Berliner nicht nachahmen können. Dazu gefiel sich Sophie Home als trockner Scholaladejärlant und Schmymünzer. Der Theaterdirektor und der Claquechef mögen sich vor Überreden lassen, auch in der Rolle. Die Troppe, Doris Kateshi, verdient für ihren Song im zweiten Akt ein Extralob. Der Kapellmeister, Schmidt-Westerburg, brachte Salmons sowie und domäne Wurst recht schwungsvoll heraus. Langhäuser setzte alles gut vorbereitet. Es war Zug in der Verteilung, das erkannte auch das Publikum dankbar an. Über vier Stunden Operette sind doch ausreichend. Drei Stunden wären reichlich genug. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Mai 1923.

Pfingsten.

Glanzend wie mit Feuerzungen
Biehn ins Land hinein die Jünger,
Von dem heil'gen Geist durchdrungen,
Sind sie frohe Opferbringer,
Neu-Bekänner zu erwecken,
Biehn sie in den Kampf, den Herben,
Trockend der Vernichtung Schreden,
Trockend Untergang und Sterben.

Wir auch künden neue Lehre,
Wir auch wollen die Welt erlösen
Von der Ketten ehrner Schwere,
Von der Allgewalt des Bösen,
Doch die Herzen lodernd brennen,
Doch die Ehrlichen und Guten
Neu das Heil der Welt erkennen.

Geist der Pfingsten, steig hernieder.
Mache unsre Jungen lodernd,
Doch wir werden unsre Brüder,
Frei ihr Menschenrecht zu fordern
Sei dich in alle Herzen,
Weide sie aus Qual und Wehe,
Doch aus dieser Welt der Schmerzen
Eine bess're Welt erstehe.

Ernst Alcar.

Neues Pfingsten.

Die Christenheit feiert Pfingsten als das Fest der Auszeichnung des heiligen Geistes. „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie sahen.“ Dann wurden sie voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen. Das große Wunder bestand darin, daß die Jünger Christi von allen Menschen verstanden wurden. Die Menge wurde bestürzt, „denn es hörte jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten“. So wurde Pfingsten ein Fest der Einmütigkeit, des großen Verstehens der Menschen untereinander, der Herrschaft des Geistes über alle Völker, ganz gleich welche Sprache sie redeten.

Nun predigt man seit Jahrtausenden von diesem Geiste des Verstehens und der großen Einmütigkeit, doch immer nur am Festtag in der Kirche. In's Leben der Menschen hat das Christentum noch nichts getragen vom heiligen Geiste der Pfingsten.

Die christliche Kirche selbst hat nicht mit dem Geiste gekämpft, der alle Herzen bewegen soll, sondern mit dem Schwerte, mit Gewalt. Es offenbart sich in ihrem Wirken nicht das arroke Verstehen und die Liebe, sondern nur der Willkür, au Herrschern. Es ist keine Gemeinsamkeit in die Welt gekommen durch das Christentum und keine Erhebung durch den Geist. Die Menschheit wurde zerissen, zersprengt, Volk gegen Volk, Mensch gegen Mensch gefragt im Namen Gottes. Unterdrückung und Ausbeutung der Menschen durch Menschen fand ihre Rechtfertigung durch die Religion. Keine Gemeinschaft entstand, alte Gemeinschaften zerfielen. Alles Geistige wurde im Menschen zerstört.

Sie hoffen immer noch auf das Pfingsten der Einmütigkeit, des Geistes, des großen Verstehens.

Nur Kinder und Lebensuntüchtige hoffen. Nur sie glauben an ein Wunder, das von oben kommen könnte, an die Auszeichnung eines heiligen Geistes. Die Menschen, die im harten Kampfe stehen um des Lebens Notwendigkeiten, haben sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß sie auch um den Geist der Einmütigkeit kämpfen wie um alle Dinge. Es geschieht kein Wunder, es kommt keine weiße Taube aus dem ewigen Raum und bringt Frieden und Gemeinsamkeit, es wird kein Pfingstfest von oben ausgegeben über die Menschen. Sie müssen sich darum mühen, müssen opfern.

Jeder Sonnenfunkensatz erlaubt werden mit hunderttausend Augen, heißt es in einem irdischen Spruch. Den Men-

schen wird nichts geschenkt. Jeden Lichtfunkens neuer Erkenntnis müssen sie bezahlen mit vielen Jahren der Not und der Entbehrung.

*
Es ist ein stolzer Gedanke: die Gemeinsamkeit, der Geist des Verstehens ist kein Wunder, so wunderbar es auch ist, sondern ein Werk der Menschen. Sie kämpfen darum, er ist ihre große Sehnsucht. Auch jetzt wird darum gerungen, in den Tagen, wo der Hass, die brutale Vergewaltigung des Schwachen durch den Starken, Streit und Misstrauen dem Antheim nach das Leben ganz beherrschen. Wo nicht nur Mord und Gewalt durch die Machthaber der heutigen Welt von Volk zu Volk getragen wird, wo auch der arbeitende und leidende Mensch im Arbeiterbruder einen Feind sieht.

Vielleicht war niemals in den Menschen die Sehnsucht nach Frieden und gegenseitigem Verstehen so groß, wie in dieser Zeit des Unfriedens, und niemals war auch in Millionen von Menschen der Willen so stark, für den Frieden eine neue Gemeinsamkeit zu opfern, sich selbst hinzugeben, angesichts der Not, die brutale Gewalt über die Menschheit gebracht hat.

Gerade zum diesjährigen Pfingstfest kommen Vertreter der länpfenden sozialistischen Arbeiterschaft aus allen Ländern in Hamburg zusammen und wollen die Internationale der Arbeit neu bekräftigen. Sie sprechen viele Sprachen und verstehen sich doch alle. Es hört dort ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache reden. Das ist die Sprache des Sozialismus, der Geist eines neuen Pfingsten, der alle erfüllt. Der aus ihnen sprechen muß und nicht nur eine Festtagsoffenbarung sein wird, sondern eine lebendige Kraft, die im Leben aller Bevölkerung wirkt und sie erhebt.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Am Freitag den 25. Mai, abends 7 Uhr, im „Konzerthaus“, Leipziger Straße.

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht aus der Landtagsfraktion. Berichtsteller: Landtagsabgeordneter V o d. 2. Geschäftsbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes.

— Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.

Pfingstfahrten.

Das Pfingstwetter soll uns noch wenig Sorge machen. Wir hoffen . . . Und wenn die Tage trüblich werden, lassen wir darob den Kopf nicht hängen. Wir halten es ein wenig mit der Jugend, die ihr Liedchen singt: „Regen, Wind, wir lachen darüber . . .“

Das Fest der Maien soll für den Fabrik- und Büroufflatten zwei frohe Wandertage bringen. Auch die Menschen, die sich sonst nicht einmal am freien Sonntag eine Fahrt ins Grüne leisten können, ziehen am Pfingstfest hinaus. Und das ist recht so. Man sollte sich sogar dazu verpflichtet fühlen, schon der Kinder wegen. Es wird kaum richtig geschätzt, welch günstiger Einfluß auf die Kinder ausgeübt wird, wenn Vater und Mutter mit ihnen froh und sommerhaftlich ins Freie ziehen. Da wird alles anders, alles größer und schöner, als in der engen Wohnung. Die Mutter, der Vater, das Verhältnis zwischen Kind und Eltern, alles bekommt ein andres Gesicht. Datum sollten die Eltern viel mit ihren Kindern wandern. Und sie sollten niemals sagen, Schuhe und Kleider seien nicht mehr festlich genug, man muß darum zu Hause bleiben. Die Bäume, die Büsche, die Blumen und die Vögel schauen nicht auf die Kleider, das tun nur sehr alberne Menschen. Auf deren Urteil ist aber nichts zu geben, auf frohe Feststimmung, die Freude an dem Mai kommt es an. Die kann sich jeder holen.

Solch eine Fahrt ins Grüne oder auch ins Blaue ist noch das billige Sonntagsvergnügen, das wir uns zur Sommerzeit leisten können. Die Magdeburger meinen zwar, ohne Geldausgaben ginge es schon deshalb nicht, weil wir immer eine gute Strecke mit der Eisenbahn fahren müssten, bevor wir Naturschönheiten genießen könnten. Doch das stimmt nicht.

Man soll übrigens gegen die brave Staatsbahn nicht ungerecht sein, sie bedient uns — zunächst — noch verhältnismäßig billig. Der Preis für einen Schoppen Bier reicht schon bei nahe für eine Fahrt nach Neuhausenleben. Dort kann eine Fahrt durch Wälder und hochinteressante Landschaften beginnen. Wanderrungen in der Lechlinger Heide, nach Süpplingen usw., Hundisburg,

Auenleben, Flechtingen, Holzmühlental.) Die Sonntagsfahrt kostet nach Thale fast 2800 Mark — ein halbes Pfund Butterkäse. Nach Wernigerode kostet die Fahrt etwa die gleiche Summe. Und was kann von diesen Orten aus alles unternommen werden. Freilich gehört ein wenig ökonomisches Gefühl dazu, die Ausgaben, die neben der Eisenbahnfahrt entstehen, möglichst niedrig zu halten. In den gebrochenen Tisch eines Esels können sich die Menschen, die auf Stundenlohn und Monatslohn angewiesen sind, nicht setzen.

Aber auch die billigste Heide- oder Harzfahrt ist ein Vergnügen, das sich nur eine gewisse Auslese von Lohn- und Gehaltsempfängern leisten kann. Die große Masse muß ihre Kreise enger ziehen. Das gilt besonders für Familien. Die müssen den Mai in der Heimat auffüllen. Er ist auch hier schön. Unser Land geschildert Unterkunft, wenn ihm nachgesagt wird, es sei arm an Naturschönheit. Man soll nur die Augen offen halten und sich Mühe geben, das zu sehen, was um das alte Magdeburg an schönen grünen und bunten Sachen herumgeht. Das Rose Horn, der Herrenkrug sind Kostbarkeiten aus der großen Werkstatt der Meisterin Natur, um die Magdeburg ehrenhaft beleidet wird. In jedem Jahre werden sie schöner. Auch die kleinen Blumensträuße des Vogelsangs, des Luisen- und des Klosterberggartens, mit denen sich die Stadt immer von neuem jugendlich schmückt, der grüne Holztrank der Glacis-Anlagen entfalten sich in jedem Frühling reicher.

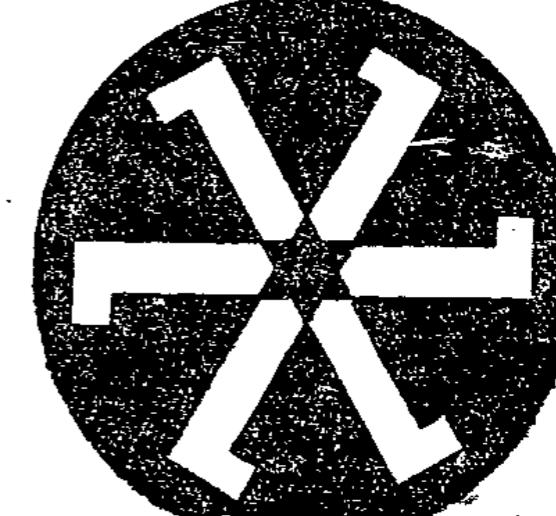
Es ist schwer zu sagen, was schöner ist, eine düstere Gebirgslandschaft mit starren Felsbildungen, Tälern und Schluchten im Dämmerlicht, oder die lichte Weite der Eblandschaft mit dem rauschenden Strom, der Licht auffängt und es durch den Raum trägt, der im raschelnden Kleinen und Wogen das Bild der Welt belebt, unsern Sinnen und Sehnen einen Rhythmus gibt.

Die Herrenkrug weisen mit ihren eigenartigen Baumgruppen, den knorrigen Eichen, die zum Himmel aufschauen, als großartig sie mit einem da oben, den Dornbüscheln, wilden Obstbäumen, die wie Kinder Reigen und Tänze aufführen; mit grünen Wiesen, den blühenden Wässern, dem lieblicheren Duft als Abschluß, sind ein Stück Erde, das immer neue Schönheiten offenbart.

Wer durch dieses Wiesenland wandert, verliert bald die Lust, die breiten, gut ausgebauten Wege zu gehen, hier ist die Verführung groß, ein wenig kreuz und quer zu streichen, Entdeckungen zu machen. Und hier sind viel tausend Wunder verborgen. Unter den Bäumen, an stillen Plätzen. Wer sich ein bestimmtes Wandergziel gestellt hatte, vergibt es leicht — was liegt daran? — und hält Einkehr bei einem grünen Busch oder unter stillen Bäumen. Ihr braucht nur kurze Zeit ganz ruhig zu sein, dann kommt irgendwoher auf leichter Sohlen die Einsamkeit und spricht mit euch. Nicht über Buchergerichte und Butterpreis, sondern über euch selbst. Es hat ein jeder etwas in der Brust, ein Leib, eine

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

PORIOLA

mit dem Feuerrade,
die gute deutsche
Schokolade.Sie gibt Dir Kraft,
Gesundheit, Lebensfreude!

Eine Flucht.

Thea lag auf der Chaiselongue in ihrem Zimmer und verfolgte die Sonnenringel an der Decke.

Sie war noch müde vom gestrigen Fest. Es war schon hell geworden, als sie nach Hause gekommen waren. Herrgott, hatte sie getanzt! Als sei es das letztemal gewesen. . . Und in all dem Lachen und Wirbeln, Wirleln und Klängen hatte sie — das fühlte sie jetzt mit Beschämung — auch Lothars vergessen, der irgendwohin verschwunden war. Alles war so lustig und lockend gewesen, und wie hatte sie doch gesucht! Als sei es zum letztenmal gewesen...

Thea sprang von der Chaiselongue auf. Es war auch zum letztenmal gewesen. Nun kam der Alltag. Nun hatte sie in allen Zeitungen als Verlobte gestanden. Nun hatte die halbe Stadt ihr gratuliert. Es sollte auch zum letztenmal sein. . .

Sie blieb die ganze zusammen und ging in ihrem Zimmer auf und ab, tief durchatmend um Stirn und Mund. Als sie vor den Spiegel trat, blieb sie doch hinein. Du liebe Zeit, wie ernst sah sie aus, wie unglücklich! Man müßte Witfeld mit so einem jungen Menschenkind haben — und beim Anblick ihres Witfelds begann Thea richtig zu weinen.

Eine Weile betrachtete sie noch ihr weinendes Spiegelbild. Aber als sie bemerkte, daß die Wangenspuren rot wurde vom Weinen, stand sie es dum. Sie trocknete energisch die Tränen und setzte sich ans Fenster.

Was würden Ihre Verehrer wohl sagen, wenn sie sie so trostlos und gealtert sähen? Ja, auch gealtert sah sie aus. Sie hatte es mir zu gut gemacht. Es war auch kein Wunder. Es wäre auch kein Wunder gewesen, wenn sie graue oder weiße Haare bekommen hätte.

Wie nett war der Referendar gestern gewesen! Was für lustige, bewegte Sachen hatte er ihr doch ins Ohr geflüstert! Jetzt war das alles vorbei. Eigentlich hätte es gestern schon vorbei sein müssen.

Und Lothar? Er hatte gut ausgesehen. Wer glaubt ihm hier noch unter den jungen Männern ihres Kreises? Er hatte im kleinen Finger mehr Energie als die anderen alle zusammen. Wo war er nur geblieben? Württer hatte gesagt, daß er sich gleich verabschiedet habe. Ließ er sich nicht mehr sehen?

Die Sonnenringel tanzten an der Decke. So hatten sie damals auf dem Poppoer Promenadenweg getanzt. . . Schön und unruhig und flüchtig wie das Leben. . . wie die Liebe. . .

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein.

Roman von Paul Endlering.

Copyright by J. G. Cotta'sche Verlags- und Universalhandlung, Stuttgart.

(18. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Tanz begann. Es schwirrte, lachte, wogte und fuhr sich zum Steigen.

Die meisten tanzten gut. Um lebhaftesten die alten Herren. Henning führte Thea nach zwei Stunden auf ihren Platz. „Ich muß mit meinem Herzen vorsichtig sein.“

„Du bist eben zu dick,“ sagte sie ruhig.

Er zuckte zusammen, schwieg aber.

Thea ging an den Säulen des Saals entlang in einen der halbdunklen Nebenräume. Sie hatte Lothar Franzus dahineingehen sehen.

„Ach, wie fühlst Du Dich als Brant?“ fragte er leichthin.

„Gerade Du solltest die dumme Frage nicht wiederholen.“

„Ich nicht?“ Er zupfte an der weißen Bluse und ging einen Schritt zurück.

„Ja. Gerade Du nicht.“ Sie folgte ihm.

Wie dum, daß man nicht Lach machen kann, dachte er.

„Ich suche Dich, Lothar. Ich suche Dich die ganze Zeit. Hast Du denn alles vergessen, Lothar?“

Beide dachten eines Sommernachmittags auf dem Waldweg bei Poppo. Lothar war damals zum erstenmal hier.

Sie waren von der Gesellschaft abgekommen, die nach Adlershorst zog. Durch das Blätterdach tropfte Sonnenlicht. Verwunderliche, phantastische Zeichnungen lagen auf dem Weg: bizarre gewundene Arabesken, schwarz und gold, wie auf alten Meißengewändern. Sie spürten mit unsicheren Schritten. Denn beide spürten die Sommersonne im Blut. Als sie auf dem Weg ausglitten, fing sie auf. Sie hatte sich direkt an ihn gedrückt, und nun . . . nun würde sie seine Küsse auf ihrem Haar.

Alles hatte nur eine Minute gedauert, denn die Stimmen der andern waren hörbar geworden, und sie waren auseinandergefahren. Aber Thea hatte diese Minute nicht vergessen. Sie würde sie nie vergessen . . . Das wußte sie jetzt.

„Ja, Thea,“ sagte er fest. „Ich habe alles vergessen. Und ich glaube, auch Du mußt es.“

„Ich muß? Ich muß? Aber warum denn?“

„Du bist die Brant eines andern geworden,“ sagte er ruhig.

„Es kann noch alles gut werden, Lothar.“ Sie sang die

Hände, und er spürte es ihrer Stimme an, daß sie zu weinen begann.

Er gab sich einen Ruck. „Ich bin nicht derjenige, der einem andern die Brant wegnimmt. Noch dazu einem Henning.“

„Auch nicht, wenn ich Dir sage, daß ich ihn nicht liebe —?“

„Du mußt es doch einmal getan haben, Thea, zum mindesten in dem Augenblick, als Du ja sagtest.“

Sie schrie auf. „Da am wenigsten!“

„Dann war es nicht recht von Dir, daß Du ihm ja sagtest.“

Sie sah seine Hand. Er konnte nicht weiter zurück. Hinter sich fühlte er ein Fernerherd.

Quäle mich doch nicht, Lothar.“ Er spürte den Hauch ihres Mundes an seinem Gesicht. „Damals — damals war es das einzimal in meinem Leben, daß ich liebte. Ich habe viele Dummen gemacht, ja, Lothar. Aber ich bin nicht schlecht.“

„Das weiß ich, Thea.“

„Nicht wahr? Und nun muß ich ja auch dafür büßen.“

Er schaute sie sacht von sich fort. „Was willst Du nun, daß ich tun soll?“

„Ich weiß nicht, Lothar. Wenn Du es nicht weißt — wenn Du es nicht wissen willst. —“

Sie tat ihm leid. Er kannte sie gut. Er wußte von ihren vielen Liebhabern. Er wußte, daß sie halblos war wie ein Vogel der noch nicht fliegen. „Es wird ja alles gut werden, Thea.“

„Ohne Dich?“

„Ich glaube, es kommt jemand,“ flüsterte er.

Die Tür zum Gang klappete.

Thea lief von ihm weg in den Saal hinein. Nach einer Weile folgte ihr Lothar langsam.

Draußen begegnete ihm Oberlehrer Sanders. „Ich glaube, Lothar, es ist Zeit, daß Du gehst.“

„Warum?“

Der Oberlehrer sah ihn groß an. „Das weißt Du nicht?“

Lothar erblaßte: der Oberlehrer hatte also alles mitangehört. Wer er zwang sich zu einem Lügen. „Mitten im Tanz kann ich doch nicht fahnenschnüchtig werden.“</p

— Ein neuer Weg zur Gesundheit und Lebenskraft durch den galvanischen Schwellstrom. Dieses Thema behandelt Herr Dr. phil. Dr. aus Leipzig (Siehe heutiges Fazit). Dieser Vortrag verspricht sehr interessant und lehrreich zu werden. Handelt es doch von unserer Gesundheit, dem wertvollsten Gut, das wir besitzen. Wie wenig wissen die meisten Menschen von dem Organ, ihrer Gesundheit, von ihrem Körper! Darum sind solche Ausführungsverträge über gesundheitliche Fragen sehr zu begrüßen. Es handelt sich hier um die neue Heilweise durch den galvanischen Schwellstrom. Bei freiem Eintritt ist jedermann Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen. —

— Ein Sonderzug führt am Sonntag, den 27. Mai, von Magdeburg nach Thale. Abfahrt morgens 8 Uhr Hauptbahnhof, Rückfahrt nachmittags 7.32 Uhr ab Thale. Fahrpreis 1880 Mark für Rückfahrt 4. Klasse. —

— Eine Bitte. Wer kann der Arbeiterwohlfahrt einen ländlichen Wäschefabrik, der von einer armen Familie als Säuglingsbett gebraucht werden soll, leihweise überlassen? Meldungen erbeten an Frau Wirsing, Neue Theaterstraße 2. (Bureau des sozialdemokratischen Bezirksverbands). —

— Der Preis für Vollmilch beträgt auch für die am Montag, den 21. Mai, beginnende Woche wie bisher 770 Mark per Liter. Für Flaschenmilch kann ein Aufschlag von 50 Mark genommen werden. —

— Verlorenes Sportabzeichen. Am Freitag abend um 8 Uhr ist im Neuen Weg ein Abzeichen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gefunden worden. Der Besitzer kann es in der Redaktion der „Volksstimme“ abholen. —

— Abgestürzt. Der Anstreicher Eduard St. aus Schönebeck stürzte auf der Maschinenfabrik von R. Wolf in einer Höhe von 6 m ob und erlitt schwer Verleukungen an beiden Armen. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— Unfälle. Das 4jährige Kind Günther Schmidt aus Berlin, welches hier bei Verwandten zu Besuch ist, brach sich beim Spielen den linken Unterarm. — Der Magazinverwalter Johannes Bützke im Industrielande und brach sich den Unterarm. Beide Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— Vermisst werden: Kundaudienerin Frieda Düben, 20 Jahre alt, Hauptschule 1 bei den Eltern wohnhaft gewesen; sie ist unterlegt, dunkelblond, hat an der Stirn eine Narbe und war bekleidet mit schwarz-weiß farbtem Rock weißer Bluse, schwarzen Spangenbündchen. — Arbeitervon Martha Ehring, 19 Jahre alt, Berliner Straße 16/17 bei der Mutter wohnhaft gewesen; sie ist unterlegt, blond und trug dunkelblaues Hängemieder, braunes Mantel. —

— Gestohlen wurden: aus einer Laube an der Osteroder Chaussee zwei Kriegerlampen; aus Keller in der Friedens- und Sternstraße 30 flachen Tellerrathäuschen „Mathäus Müller“, Weißwurst und mehrere Gläser Weinbrand und Liköre verschiedener Art. —

— Hinweis. Im Kaisernteil macht der Tierschutzverein bekannt, daß sich seine neue Geschäftsstelle, Spiegelbrücke 13, befindet. —

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 20. Mai bis 27. Mai. — Sonntag (erster Pfingstfeiertag), 7½ Uhr (außer Amtlich): Alida. — Montag (zweiter Pfingstfeiertag), 7½ Uhr (außer Amtlich): Cavalleria rusticana; Bierbar. — Dienstag, 1. Amtstagsabend, 7½ Uhr: Der Bildhauer. — Mittwoch, 2. Amtstagsabend, 7½ Uhr: La Traviata. — Donnerstag, 3. Amtstagsabend, 7½ Uhr: Fidelio. — Freitag, 4. Amtstagsabend, 7½ Uhr: Der Bildhauer. — Sonnabend, 5. Amtstagsabend, 7½ Uhr: Rosmersholm — Sonntag 7½ Uhr (außer Amtlich): Der Weiberentzündige Zähmung. —

Wielheim-Theater. Spielplan vom 20. Mai bis 27. Mai. Sonntags, 7½ Uhr (erster Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Der Raub der Sabineinnen. — Montag, 7½ Uhr (2. Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Jugend. — Dienstag, 7½ Uhr (Vorstellung für den Beamtenkund): Die fünf Frankfurter. — Mittwoch, 7½ Uhr (Vorstellung für den Gewerbeaufstand der Angestellten): Rosmersholm. (Stammtänzer B.). — Donnerstag, 7½ Uhr (Vorstellung für die Volksbildung, Sondervorstellung): Das Nürnberger Et. — Sonnabend, 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst, Sondervorstellung): Der Barbier von Sevilla. — Sonntag, 7½ Uhr (offene Vorstellung): Jugend. —

Viktoria-Theater. Spielplan vom 20. Mai bis 27. Mai. Sonntags, 7½ Uhr (erster Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Der kluge Schwimmer. — Montag, 7½ Uhr (2. Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Der kluge Schwimmer. — Dienstag 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Herr Senator. — Mittwoch, 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Pantomime Schöller. — Donnerstag, 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Künstlerischer Samstagabend. — Freitag, 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Raub der Sabineinnen. — Sonnabend 7½ Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst, Sondervorstellung): Der Barbier von Sevilla. — Sonntag, 7½ Uhr (offene Vorstellung): Der kluge Schwimmer. —

Stadttheater. Am Sonntag den 27. Mai 1923 wird „Der Römerjährling“, tonnde Oper von Götz, neuinstudiert in Sene geben. —

Magde. Volksbühne. Wilhelmtheater, Freitag, 25. Mai, Sondervorstellung: Das Nürnberger Et. von Hartan. Eintrittskarten 1100, 900, 700, 500, 250 bei Kettendörfern und Volksbühne. —

Braunschweig im Film. Die für den zweiten Pfingstfeiertag in den Braunschweigspielen angefechte Vorführung findet nicht statt. —

Kaiserswerth-Museum. Die Ausstellung „Heimlicher Söpferseien“ der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkstulst ist ebenso wie das ganze Museum am ersten Pfingstfeiertag v. 11 bis 2 u. 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet. —

Kunstverein. Ausstellung „Heimlicher Söpferseien“ der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkstulst täglich, außer Montags von 11 bis 2 und 3 bis 5 im Kaiserswerth-Museum. Mitglieder haben unentgeltlichen Eutritt. —

Kunstverein. Ausstellung Magdeburger Kunstmalervereinungen in der Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Gemälde, Plastik, Graphik, Kunstgewerbe, Architektur. Öffnungs von 11 bis 5 Uhr, auch für Nichtmitglieder. —

390

Rleine Anzeigen

Unsre Annahmestellen:

Im Kleinen Anzeigenkabinett kostet eine Seite 320 Mk. Familien-Anzeigen und Stellengänge 20 Mark und müssen sofort bezahlt werden.

Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Mühlstraße 3.

Neue Reutstadt: Zigarettenh. Ch. Müller, Lüderitz-Straße 98, Fernnr. 3158.

Alte Reutstadt: Georg Winter, Gastwirt, Rosiger Straße 20, Fernnr. 1678.

Buckau: W. Stree, Jaarant, Martinistraße 10.

kleine Anzeigen für die „Volksstimme“ müssen bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage des erscheinens ausgegeben sein.

Wilhelmstadt: S. H. Sod. Papierhandlung, Ammendorfstraße 2a.

Sudenburg: Ch. Eberding, Zigarettenh. bldg., Salberländer Straße 108.

Crämer-Pfeiffer: R. Bittorf (Konsumversicherungslager), Genthiner Straße 16.

Schölkopf: C. Höhls, Zigarettenhandlung, Alt-Salbke 47.

Nähmaschinen kaufen, Goldmedaille 3. —

Kleine Hausfrauen verbessern ihren häuslichen Haushalt, wenn sie selber und Boden anstreubern.

Nie dagewesene Preise erzielen sie für familiisches.

Alt-Eisen u. Metalle alter Art 459

Altpapier, gebr. Säcke jed. Belegschaften

Hanfseiden, Sachsen-

Sackenpuppen, Sachsenpuppen usw. bei

5. Weinber

Abteilung Untertan

5. Spielgalanterie, 5.

4. Rüstungen vom Kampfgeschäft.

Ankauf von Rohstoffen aller Art

Hosen, Kanin, roh

Katzen, Marder,

etc. Fisch

lässt laufend in

allerhöchste Preisen

Schmied, Kürschner

Pappelalte 26,

Eingang Hof links.

Seide, Lüderitz 13

Meldungen von der Ruhr.

Auf der „Flucht“ erschossen.

In Mönheim wurde am Donnerstag vormittag der Schuhmann Traub, der in Zivil an der Niedarbrücke stand, um etwaige Belästigungen der dort liegenden französischen Truppen abzuwehren, von französischen Soldaten festgenommen und ins Gefängnis des hessischen Bahnhofs gebracht. Traub mache angeblich einen Fluchtversuch. Er soll in den Niedar gesprungen sein, um nach dem linksseitigen Ufer zu schwimmen. Die Franzosen gaben etwa einen Dutzend Schüsse auf ihn ab und verletzten ihn schwer, so daß Traub untergehen drohte. Mit einem Nachen holten die Franzosen den Schwerverwundeten aus dem Niedar und brachten ihn nach der Hilda-Schule, wo die Franzosen haben sie verweigert. Im Laufe des Vormittags ist Traub seinen Verlebungen erlegen. —

Der Farbstoffraub beginnt.

Die Franzosen haben es eilig, sich in den Besitz der ungeheuerlichen, in den dieser Tage befechteten chemischen Fabriken zu setzen. In Ludwigshafen sind zum Abtransport der Farbstoffe in der Badischen Anilin- und Soda-fabrik aus dem Elsch über 300 Arbeitslose, die von den Franzosen militärisch eingezogen wurden, eingekwartiert. Sie wurden teilweise im Elisabeth-Haus einquartiert.

2107 Ausweisungen allein aus der Pfalz.

Bis zum 1. Mai sind insgesamt 2107 Personen aus der Pfalz ausgewiesen worden. Darunter befinden sich 1467 Frauen und Kinder oder sonstige Angehörige. Die Gesamtzahl der im Reichsbahndirektionsbezirk Köln aus ihren Wohnungen vertriebenen und ausgewiesenen Beamtinnen, Angestellten und Arbeitern betrug die zum 12. Mai 1931. Von den Vertretern und Ausweisungen dieser Bediensteten wurden 2785 Angehörige mittwochen. Die Zahl der von den Einbruchsmännchen Verhafteten ist bis zum 12. Mai auf 210 gestiegen, von ihnen wurden 46 von den Amtsgerichten zu insgesamt 9 Jahren 7 Monaten und zu 416 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Zahl der wegen besonderer Brutalität zu erwähnenden Mordhandlungen beläuft sich auf 96. Außerdem wurde noch ein Eisenbahnbetriebsleiter von einem Marokkaner getötet. —

Moskau der Arbeiter-Samariter.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Mühlheim a. d. R. wird in einem Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft darauf hin, sie trich aufsichtiger Tätigkeit bei den letzten Unruhen in Mühlheim vor der bürgerlichen Presse beruhmt wird. Da bei diesen Unruhen der Kolonne von gewissenlosen Elementen der Bürgermeister der Vorsitzende erbrochen und Millionenwerte Material entwendet wurden, bitten die Genossen die Arbeiterschaft im übrigen Deutschland um Zeichnung auf die Unruhen gesetzten Sammelleisten. Stolze Beträäge sind an den Vorsitzenden K. Oesterwind, Mühlheim-Ruhr, Sommerstraße 3, oder an den klassischer Dr. Hansen, Mühlheim-Ruhr, Leinerstr. 1, einzufinden. —

Verurteilte Schüher der Republik.

Nach der Ermordung Grzbergers hatten sich in Mühlheim (Kreis Oschersleben) zwischen bewaffneten Stahlhelmleuten und der republikanischen Bevölkerung blutige Vorgänge abgespielt, in deren Verlauf ein Arbeiter erschossen wurde. Als im vorigen Jahre nach der Ermordung Rathenaus wieder eine Demonstration für die Republik stattfand, war die Empörung der Republikaner gegen die Reaktionäre besonders groß. Im Verlauf der Kundgebung verlangte die Volksmenge die Herausgabe der schwarzweißen Stahlhelmschäne. Die Genossen Dreher (Gemeindebürgerlicher), Heinemann (Polizeibetriebsassistent) und der Vorsitzende der Partei und Leiter der Demonstration Eike versuchten dann auf gütlichem Wege die Herausgabe der Schäne, um sie im Gemeindebüro unterzubringen und damit den Stein des Anstoßes zu beseitigen. Mit unendlicher Geduld brachten sie es fertig, und die Anhänger der Monarchie verbanden diesen Männer eigentlich die Bewahrung vor Ausrichtungen der erregten Menge. Der Staatsanwalt aber, der verschiedene Anträge unsrer Genossen Dreher auf Strafverfolgung von Stahlhelmhängern wegen gemeinsamer Bekleidungen der Gemeindebehörde auf den Weg der Prüfung verwiesen hat, stellte in diesem Falle gegen Republikaner Strafantrag im öffentlichen Interesse.

Wegen Nötigung und Bedrohung

hatten sich nun neue Genossen dem Schwurgericht in Quedlinburg zu stellen. Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß Genosse K. Spier gar nicht der gesuchte Angeklagte ist, sondern der Genosse K. Spier. Nach der Anklage sind sämtliche Angeklagten in die Hände der Zeugen Brinkmann, Behrend und Schäkel gewählt und eingedrungen. Die angeklagten Genossen Lorchheim, Stödter, Eike, K. Spier und K. Spier haben die Demonstration von Anfang bis Ende mitgemacht, haben aber kein Haus betreten. Dreher und Heinemann haben als Vertreter der Behörde den Stahlhelmleuten in ruhigster Art auszumachen gesetzt, daß es das beste sei, wenn die Fahne in Gewahrt am Behörde genommen wird. Die Menge sei so erregt, daß man nur auf diese Art eine Beruhigung erzielen kann. Genosse Hitler hat den Gastwirt Behrens erwußt, nach Schäkel mitzukommen, um Auskunft über den Aufbewahrungsort der Fahne zu geben. Behrens selbst befandet,

dah er freiwillig mitging.

Nachdem Brinkmann, Behrens und Schäkel erläutert hatten, nicht im Besitz der Fahne zu sein, bat sie dann der Zeuge Heier als Bewahrer der Fahne des Bundes der Frontsoldaten — die Front hat er nie gekannt — dem Polizeibeamten Heinemann übergeben. Der Heldenwimpel soll im Bett versteckt gelassen sein.

Die Zeugenvernehmung zeigte drastisch, welcher Art Menschen sich reaktionären Kreise zur Belästigung von Republikanern bedienen. Schäkel erklärte auf Beifragen des Vorsitzenden, daß er ja nicht bei Vergangen genauer nicht erkannte. Seine Aussagen bei früheren Vernehmungen halte er aufrecht. Noch einmal vom Richter ermuntert, kam er dann aber doch in Fluss und gab eine halbe Stunde lang die wildesten Dinge an. Heinemann habe gesagt: „Schlagt ihn tot!“; K. Spier, der bestreitet, in seinem Hause gewesen zu sein, habe sich an seiner Tochter vergrißt. Allerdings habe er sie bloß an den Arm gefasst. Quaute habe Rathenau-Mörder! gerufen. Lorchheim habe ihm, der aus dem Fenster jah, ins Gesicht gepackt (von draußen!), ins Gesicht geschaut und geschimpft. Hitler habe gedroht, den roten Hahn aufs Dach zu setzen und geäußert, diese Leute gehörten an die Wand gestellt zu werden.

Der Vorsitzende machte den Zeugen auf seinen Eid aufmerksam. Dieser blieb erst trocken bei seinen Angaben, schrankt dann aber ein. Heinemann könnte auch gesagt haben: „Geh, doch die Fahne raus, sonst schlagen die dich tot!“ Schäkel machte dieselben Angaben mit einer eigenartig wirkenden Steigerung der Drohungen. Ihre Tochter hatte die Aussage auswendig gelernt.

Verteidiger Rechtsanwalt Heinrich (Oschersleben) machte den Vorsitzenden darauf aufmerksam, daß die Aussagen der Familie Schäkel nicht sehr ernst genommen werden können, zumal diese Personen dem Vorsitzenden gar nicht mehr fremd sind. Brokelsfrei festgestellt kann bei keinem Angeklagten werden, daß er mit Gewalt andre Personen zu ungewollten Handlungen gezwungen habe.

Die Strafanträge.

Befremdend wirkte deshalb die Forderung des Amtsgerichts Schäfer nach zweimonatiger Gefängnisstrafe für die Angeklagten K. Spier, Lorchheim, Kunze und Hitler, während die übrigen zur höchsten Geldstrafe verurteilt werden sollen.

Seine Begründung ging dahin: Eike ist strafällig, weil er die Leitung der Versammlung und Demonstration der 500 bis 600 Menschen hatte, das Halten vor den Häusern der Zeugen nicht verhinderte, sondern durch die Rufe „Halt!“ dazu aufforderte. Brinkmann, der diese Aussagen gemacht, hat ihn allerdings nicht beobachtet, trotz der vielen Menschen aber an der Stimme erkannt. Die beiden Organe der öffentlichen Gewalt, Dreher und Heinemann, hätten nicht ihre Pflicht getan, da sie nicht fertigbrachten, die Demonstranten nach Hause zu schicken. Sie sollten besser der Demonstration ferngeblieben sein. Schon die Ansammlung großer Massen vor einem Hause hat nach Landesgerichtsurteil Bestrafung zur Folge, da Menschen dadurch in ihrer Freiheit beschränkt werden können.

Rechtsanwalt Heinrich führte zur

Verteidigung der Angeklagten aus: Bedauerlich ist, daß man diesen Prozeß ein Raub schleppen ließ und ihn in einer Zeit verhandelt, die gerade wieder die Gewinnungsfreude der Angeklagten im Ruhrgebiet und übrigen Deutschland ihr Bestes tun für die Erhaltung des Vaterlandes. Die Leidenschaften würden in Würfertest bestimmt aufs neue entfesseln. Bei der Beurteilung der Vorfälle, in deren Verlauf ein Menschen ein Haar gekrämmt ist, muß man bedenken, daß nicht aus persönlicher oder gemeiner Absicht an jemanden ein Mittchen gefühlt werden sollte, sondern eine für Republikaner selbstverständliche vaterländische Pflicht erfüllt wurde. Die Ermordung des Ministers Rathenau hatte die Republik in neue Gefahren gebracht. Die Angeklagten reisten Männer versuchten mit Erfolg, die berechtigte empörte Menge von Unbesonnenheiten abzuhalten.

Der Amtsgericht irrt, wenn er eine Bedrohung darin sieht, daß die Angeklagten es nicht fertigbrachten, die Demonstranten nach Hause zu schicken. Nur wer noch nie eine Demonstration mitgemacht hat, kann so urteilen. Die Leute haben die Fahne verlangt, um ein Unglück zu verhindern. —

Ihre Haltung sollte man ihnen danken,

aber nicht verurteilen. Wenn Eike wirklich „Halt!“ gerufen hat, ist damit noch kein Anklagepunkt gegeben. Die belastenden Aussagen Schäkels müßten dem Gericht zu denken geben, da er gerade an dieser Stelle kein unbekannter Gast, aber nicht wegen politischer Vergangenheit. Seine Aussagen sind widersprüchlich. Einmal habe ihn Heinemann mit Totschlägen bedroht, ein andermal vom Totschlagen durch andere retten wollen, zum dritten erinnere er sich nicht mehr. Die Begründung des Strafantrags für K. Spier, der leidend oder zufrieden überwältigt nicht hervortreten ist, wirkt eigenartlich. Mit demselben Rechte müßte die ganze Volksmenge vor Gericht stehen, weil sie sich erlaubte, gegen die Machenschaften der Reaktion zu demonstrieren. Um Hab und Gut der reaktionären Stahlhelmleute nicht in Gefahr zu bringen, haben sich die Angeklagten eingesezt. Zwei Tage vorher war durch Verfügung des Innensenators und Oberpräsidenten der republikanische Stahlhelm verboten.

Nur wer selbst nicht politisch denken kann, versteht die Entwertung und Gedanken geistiger politischer Menschen nach solchen reaktionären Mordtaten nicht, darf sie aber auch nicht verurteilen. Unverständlich für das um die Erhaltung der deutschen Einheit ringende republikanische Element unsrer Landes aber wird es sein, wenn man dem Antrag des Amtsgerichts folgend, die Angeklagten ins Gefängnis schickt.

Das Urteil

lautete bei K. Spier, Lorchheim, Stödter, Hitler und Kunze auf 100 000 Mark Geldstrafe oder entsprechendes Gefängnis, Eike wird zu 50 000 Mark verurteilt und Dreher, Heinemann und K. Spier freigesprochen. Die Verurteilten haben außerdem die nicht geringen Kosten zu tragen. In der Begründung wurde gesagt, daß Nötigung, rigorose Bedrohung und Terror die Verurteilten leitete, nicht aber edle republikanisch-vaterländische Wünschen. Gegen das Urteil wird Berufung eingeregt werden. —

Dollar Amtliche Notiz vom Freitag 48 877 Sonnabend mittag ca. 49200 Mark

Notizen.

Die neuen Grundhälter. Die am Freitag fortgeführten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen über die Neuordnung der Grundhälter haben zu einem Ergebnis geführt. Die Gewerkschaften wurden von der Regierung aufgefordert, einen neuen Vorschlag auszuarbeiten. Für den Fall, daß auch dieser zu keiner Einigung führen sollte, wird die Regierung die Neuordnung auf gesetzlichem Wege, d. h. durch Einbringung einer Vorlage im Reichstag und Reichsrat, vornehmen lassen. —

Die englischen Arbeiter gegen die Regierung. Reuter meldet aus London: Mit Rücksicht auf die Ungewissheit der Lage infolge der englisch-irischen Meinungsverschiedenheiten und auf die Möglichkeit, daß vor Wiederaufzunehmung des Unterhauses eine erneute Wendung eintritt, hat Ramón Mac Donald seine Abfahrt zum Internationalen Sozialistenkongress nach Hamburg zu fahren, aufgegeben. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat heute eine Erklärung veröffentlicht, in der ihre erste Sorge wegen der Haltung der Regierung gegenüber Russland ausgesprochen und die sofortige Aufnahme des Vorschlags der Sovjetregierung betreffend Abhaltung einer Konferenz über alle schwierigen Fragen gefordert wird. Ferner wird der Regierung gedroht, daß die organisierte Arbeiterschaft im Falle eines Bruches energisch Widerstand leisten werde. —

Höllein im Hungerstreik. Das „Journal officiel“ heißt will, daß der Senat sich am 24. Mai als Staatsgerichtshof konstituiert, um die Verhandlungen gegen die Kommunisten einzuleiten. Höllein und Peri, die noch im Sainte-Gefängnis sitzen, haben seit 5 Tagen die Annahme von Nahrung verweigert. Die Kommunisten der Kammer wollen den Justizminister über diesen Fall interpellieren. —

Eine fälschliche Amnestievorlage. Eine neue Amnestievorlage wird demnächst dem Sachsischen Landtag zugeführt, die auf Grund der Vereinbarungen zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten ausgearbeitet worden ist. Nach Vorlage sollen alle Strafen wegen Verschulden, die aus begangen worden sind, erlassen werden, sofern die Strafe höchstens ein Jahr Gefängnis oder 80 000 Mark Geldstrafe beträgt. Die Amnestie betrifft auch Misshandlungshandlungen, außer in Fällen, in denen Frauen wirtschaftlich größtenteils ausbeutet wurden, wenn die Abtreibung ohne ihren Willen erfolgt oder wenn sich die Entbindung des Ehemanns schwer geschädigt hat. Die Ausführung des Amnestiegesetzes soll zunächst den Justizbeamten vorliegen, doch behält sich der Justizminister bei Ablehnung der Vorlage die Nachprüfung vor. Die noch nicht begonnene Strafvollstreckung soll aufgeschieben werden. —

Hitlers Pfingstmanöver. Die Hundertschaft „Röschbach“ der Nationalsozialisten veranstaltete am Mittwoch in München einer sogenannten Deutschen Abend mit dem Zweck, gegen die Inhaftierung ihres Führers Röschbach zu protestieren. Das Verfahrenslokal im Hofbräuhaus stand unter dem Schutz besonderer Abteilungen stahlhelmloser Hakenkreuzler. Diese Veranstaltung verlief mit dem üblichen nationalsozialistischen Gepräge. Von den Ausführungen des Führers Hitler ist nur seine Ankündigung bemerkenswert, daß das „Regiment München“ der Nationalsozialisten über Pfingsten nach Bad Tölz auszusteigen. Man darf einigermaßen gespannt sein, wie dieser militärische Familienausflug unter dem neuen bairischen Ausnahmestand verlaufen wird. Es ist für die Regierung wohl eine gewisse Beruhigung, daß das Regiment seine diesjährige Übung 60 Kilometer fern der bairischen Landeshauptstadt abhält. —

Löhne und Preise. Die neuste Nummer des „Correspondentenblattes“ enthält umfangreiche Erhebungen über die tatsächliche Entwickelung der Löhne in der Zeit vom Juni 1922 bis zum März 1923. In 25 Städten betrug der Durchschnittsstundenlohn für die männlichen Angehörigen von 20 wichtigen Berufsarten im Juni 23,92 Mark, September 23,72, Dezember 33,21, Januar 35, Februar 12,66 und im März 14,94 Mark. Die Steigerung betrug im März gegenüber dem Februar 168 oder 18,3 Prozent. Diese Steigerung ist viel zu gering, um als ein Anleitungsanzeichen zu dienen. Seit Juni 1922 ist die Lohnzettel um das 60fache gestiegen. Zu berücksichtigen bleibt dabei noch, daß die monatlichen Lohnzettel den Durchschnittswerte darstellen, während die angegebenen Lohnsätze den Stand am Ende des Monats anzeigen. —

Klusheinrich des belgischen Post- und Eisenbahnerstreiks. Der Streit der belgischen Staatsangehörigen dehnt sich aus. Insbesondere die Zahl der Eisenbahner, die die Arbeit verlassen, nimmt immer mehr zu, so daß befürchtet wird, daß die Kohlenzufuhr unterbunden und der Personenzug eingestellt werden muss. Der gesamte Personenzugverkehr nach und von Antwerpen ist bereits eingestellt. Die internationale Züge Paris-Utrecht und zurück werden in Antwerpen festgehalten. Nach einer Meldung der „Humanité“ soll die Zahl der Streikenden mehr als 100 000 betragen. Die Führer des Streikes wünschen nicht einen Generalstreik durchzuführen, sondern durch eine Reihe lokaler Streiks in den wichtigsten Orten des Landes das Wirtschaftsleben vollkommen zu stoppen. Der Transportminister richtete gestern eine leichte Aufforderung an die Streikenden, innerhalb 48 Stunden zur Arbeit zurückzukehren, währendfalls sie sich als entlassen betrachten könnten. —

Der Eisenbahnkönig Gould gestorben. George Jay Gould ist am Dienstag in Cap Martin gestorben. Er wurde in New York am 6. Februar 1864 geboren. Gould hat als Erbe seines Vaters als Präsident und Direktor an der Spur zahlreicher amerikanischer Eisenbahngesellschaften gestanden. Die Länge der von seinem Vater gebeuteten oder befreit gesetzten Schienewege wird auf 40 000 Kilometer angegeben. Sein Vermögen stammte aus den Spekulatiornezeiten nach Ausbruch des Bürgerkriegs. Durch Herbeiführung einer Goldhaushalte Ende der 1860er Jahre hat der ältere Gould Millionen von Bürgern schwer geschädigt oder ruinirt, während er selbst reiche Gewinne einheims. Das hinterlassene Vermögen betrug circa 100 Millionen Dollar. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat der Verstorbene das Werk seines Vaters „erfolgreich“ fortgesetzt. —

Depeschen.

Die Krankheit Bonar Law.

W. London, 19. Mai. Reuter meldet, daß die Gerüchte, daß Bonar Law's Rücktritt aus Gesundheitsgründen bevorstehe, wieder allgemein in Umlauf seien. Die Beschwerden in der Kehle besserten sich nur langsam. Sein allgemeiner Zustand sei ausgezeichnet. — „Daily Mail“ will wissen, daß Bonar Law heute aus Paris nach London zurückkehren werde. —

Bombentötung in Mexiko.

W. London, 19. Mai. Reuter meldet aus New York, ein Telegramm aus Mexiko-Stadt besagt, in den letzten 14 Tagen seien zwei Bombenanschläge gegen amerikanische Eigentümer begangen. Der erste Anschlag habe sich am 4. Mai im Hause der amerikanischen Gesandtschaft ereignet und das Gebäude beschädigt. Der andre sei gegen das Haus selbst gerichtet gewesen, in dem das amerikanische Konsulat untergebracht sei. Einige Fenster wurden dabei zertrümmert. Mobilität sei gestört worden und einige Verhaftungen seien erfolgt. —

Großes Brandunglüx.

W. London, 19. Mai. Reuter meldet berichtigend, daß sich das gestern gemeldete Brandunglüx in Camden (Carolina) und nicht in Cleveland ereignete. 42 Kinder, 15 Frauen und 16 Männer fanden dabei den Tod. (Siehe Chronik, Ned.) —

Sommersproffen

rechteste Vordeugung in jeder Jahreszeit durch Haufklebcreme Ettolol, Hof-Apotheke, Breitweg 158.



HISZT-KEKS
DER GUTE BUTTERKEKS

IRMTRAUT
DIE FEINE CREME-WAFFEL
HICKSTEIN WERKE A.G. FÜR KEKS-UND WAFFELFABRIKATION MAGDEBURG.

Nachrichten aus der Provinz.

Ferienkursus für Parteifunktionäre.

Krieg, Revolution und die Notwendigkeit einer Neugestaltung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens haben der Sozialdemokratie gewaltige Aufgaben gebracht. Die Partei ist Schöpferin der republikanischen Staatsform und Führerin im großen Ringen um Erneuerung auf allen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens. Ihr Wirkungsgebiet hat sich erweitert, neue Verpflichtungen sind ihr erwachsen, zu neuen Problemen muß sie Stellung nehmen. In der Partei zeigt sich das lebhafte Bestreben, die Notwendigkeiten unserer Zeit auch geistig zu meistern, im großen Prozeß der Umwandlung und Neubildung die Aktivität zu erhöhen. Eine reiche Literatur ist entstanden, die sich kritisch auseinandersetzt mit den Lehren des Sozialismus und Neues zu klären sucht. Auch im Sozialismus sind alte Denkformen zersprengt und neue wollen sich durchringen. Leider haben gerade unsre tätigen Parteigenossen nicht immer Zeit und Gelegenheit, sich mit grundsätzlichen Fragen abzugeben. Die mühevolle und ununterbrochene Arbeit in der Organisation, der Tageskampf um Einzelfragen läßt ihnen wenig Zeit, sich mit großen Zusammenhängen intensiv zu beschäftigen. Hier ist eine Lücke, die — soweit es möglich ist — ausgefüllt werden müßte.

Der Bezirksvorstand wünscht nun im Verein mit dem Bildungsausschuß der Magdeburger Parteiorganisation eine Bildungsgelegenheit schaffen für Funktionäre und interessierte Parteigenossen in einem Ferienkursus. Parteigenossen, die eine Woche Ferien haben und sich während dieser Zeit von häuslichen Pflichten frei machen können, sollen Gelegenheiten haben, in der Gesellschaft von Gestaltungsgenossen über sozialistische Probleme und Aufgaben Vorträge zu hören und darüber eigene Gedanken auszutauschen. Die Woche wird geistige Arbeit, aber auch Erholung und wertvolle Anregungen bringen. Sie kann ein schönes Ferienerlebnis werden.

Wie ist ein solcher Kursus gedacht?

Er wird abgehalten im Jüngborn, der Verbandschule des Bezirksverbandes der Arbeiterjugendvereine „Mittelalte“. Der Jüngborn — ein ehemaliges Fort — liegt bei Magdeburg auf einer Höhe, inmitten von Gärten und Feldern. Die Kursteilnehmer arbeiten, wohnen und schlafen dort. Es sind Schlafräume für Männer und Frauen vorhanden. Geflocht wird auch in der Küche des Jüngborns. Die Teilnehmer erhalten Kaffee, warme Getränke zum Abend, Mittagessen und eventuell — nach Überenkunft — einige Male warmes Abendessen zubereitet. Bezahlbar werden für Speisen und Getränke aus der Küche nur die Selbstkosten. Brost und Zubrot werden sich die Teilnehmer selbst kaufen müssen. An „Schlafgeld“ ist ein beträchtlicher Beitrag in den Ergänzungsfonds des Jüngborns zu zahlen. Zu diesen Ausgaben für den Lebensunterhalt in der Woche fände noch das Fahrgeld. Weitere Geldosten sind unmittelbar mit dem Kursus nicht verknüpft. Sonstige Ausgaben (Verwaltungsarbeiten, Referententvärdigung) trägt die Partei alle.

Wer kann teilnehmen?

Die Teilnehmer sollen das 20. Lebensjahr vollendet haben. Eine Altersgrenze nach oben ist nicht festgesetzt. Die Teilnehmer müssen selbstverständlich in der Partei organisiert sein. Sie können sich direkt zur Teilnahme bei der unten angegebenen Stelle melden. Eine Wahl durch die Organisation des Ortes ist nicht notwendig. Es sind zunächst zwei Kurse geplant, die in der Woche vom 8. bis 15. Juli und vom 16. bis 22. Juli stattfinden sollen.

Schlafgelegenheit ist vorhanden für 28 Personen. Die Zahl der Kursteilnehmer kann aber größer sein, da die Schlafräume nur von Auswärtigen benutzt werden. Doch wird die Höchstzahl nicht über 40 hinausgehen können.

Wochenplan.

Vortragsstunden sind von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. In den Abenden Unterhaltung über allgemeine literarische und wissenschaftliche Fragen, kleine Feiern, gemeinsamer Besuch öffentlicher, künstlerischer Veranstaltungen. Ein Tag wird zu einem Ausflug benutzt.

Montag: I. Geschichte des Sozialismus, (Marx und die Utopisten. Das kommunistische Manifest. Lassallianer und Eisenacher. Das Sozialistengebund. Das Erfurter Programm.) — II. Innere Kämpfe. (Die Bewegung der Jungen. Der Revisionismus. Partei und Gewerkschaft. Der Anarchopessimismus. Generalstreikdoktoren. Die Kämpfe von 1914.)

Dienstag: I. Der Sozialismus, die deutsche Wirtschaft und der Arbeiter. (Klassenbewußtheit und Klassenkampf. Die soziale Idee des Marxismus. Materielle und geistige Hebung der Arbeiterklasse. Die sozialistische Arbeiterbewegung als Faktor der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.) — II. Die Gewerkschaftsbewegung. (Vom Fachverein zum Industrieverband. Wirtschaftliche Kämpfe bis zum Ausbruch des Weltkriegs. Gewerkschaften und Gewerkschaftsgebund.)

Mittwoch: I. Der 9. November. (Zusammenbruch, Bruderkämpfe, Kritische Lehren. Politische und wirtschaftliche Revolution. Die Idee der Weltrevolution. Diktatur und Demokratie. Sozialismus und Sozialisierungsideen. Bolschewismus und Sozialismus.) — II. Der Arbeiter und der Staat. (Die Staatsideen im Sozialismus. Die Staatsidee bei Marx und Engels. Neue Einstellung zum Staat. Die „staatserhaltende“ Sozialdemokratie. Nationale Idee und Nationalismus.)

Donnerstag: In Bandertag.

Freitag: I. Arbeiterrichter in der deutschen Republik. (Politische Verwaltung. Wirtschaft. Erziehungsweisen) — II. Sozialdemokratische Gemeindepolitik.

Sonntag: I. Sozialistische Propaganda und Bildungsarbeit. (Die Propagandadoktrin. Versammlungsweise, Feiern und Feiern, neue Möglichkeiten. Propaganda in der Stadt und auf dem Lande.) — II. Besprechung über den Kursus.

Parteigenossen, die an einem Kursus teilnehmen wollen, müssen sich bis 5. Juni beim Bezirkssekretariat Magdeburg, Neue Theaterstraße 2, melden. Sie bekommen dann weitere schriftliche Informationen. Mitgeteilt muss werden, in welcher Woche der sich meldende am Kursus teilnehmen will. Erwünscht sind Angaben über Alter, Beruf und Tätigkeit in der Partei.

Der Bezirksvorstand. J. A. Gustav Zetl.

Unterbezirke Neuholdensleben-Wolmirstedt.

Aus dem Neuholdensleber Stadtparlament.

Die Stadtvertreteten-Versammlung am Mittwoch nahm zunächst Kenntnis von dem Bericht über die schulärztliche Tätigkeit. Als Ergebnis der von dem Schularzt Dr. Krause vorgenommenen Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Untersuchung der Kinder zugemessen hat, daß viele Kinder mit Drüs'en belastet sind. Ferner nahm man Kenntnis von der Unterlassung der Ausbesserungsarbeiten am Rückenkreuz. Es handelt sich hierbei um ein wertvolles Verdenkmal, dessen Renovierung im vorigen Jahre 12 000 Mark gekostet hat. Angenommen sind für den gleichen Zweck nach dem Urteil des Stadtbaurats ein weiterer Millionen erforderlich. Hoffentlich werden

durch der finanziellen Schwierigkeiten Mittel und Wege gefunden, um dieses Wahrzeichen alter Städtefultur der Nachwelt zu erhalten.

Für das Wohnungswezen wurden mehr als ein Dutzend Millionen Mark bewilligt. Die Mitteldeutsche Heimstätte hat die Abrechnung über die auf dem Altengraben-Gelände errichteten Wohnungen vorgelegt. Die Herstellungskosten für sämtliche Wohnungen belaufen sich auf 30 Millionen Mark. Nach Abrechnung der staatlichen Zuschüsse und des Pflichtteils der Stadt verbleibt noch ein unrentabler Rest von rund 5 Millionen Mark. Einschließlich des Pflichtteils von rund 5 Millionen Mark hat die Stadt etwa 20 Millionen Mark aufzubringen. Da rund 1½ Millionen Mark bereits gezahlt sind, sind noch rund 8 700 000 Mark erforderlich, die bewilligt werden.

Vom Genossen Herrmann wurde eine Vorlage begründet, die 6 Millionen Mark für den Ausbau und die Instandhaltung von Wohnungen bereitstellt. Dazu wurde von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag vorgelegt, der den Magistrat erucht, beauftragt eine Neuregelung der Geschäftsführung des Wohnungswirtschaftsamt vorzulegen. Es wird gefordert, festzulegen, daß der Leiter des Wohnungswirtschaftsamt an den Sitzungen des Mietvereinsamts nur in besonderen Fällen auf Ladung des Mietvereinsamts und dann nur als Leiter des Wohnungswirtschaftsamt teilnimmt. Ferner wird verlangt, daß die Wohnungswirtschaftscommission beim Wohnungswirtschaftsamt über jede Zuteilung einer Wohnung zu entscheiden hat. Eine Entscheidung durch das Wohnungswirtschaftsamt ist nur dann gültig, wenn zwei Mitglieder der Wohnungswirtschaftscommission durch Namensunterschrift ihre Zustimmung gefunden. Die Neuregelung sei notwendig, da Leute Wohnungen erhalten, die noch nicht an der Stelle sind. Genosse Dukstein macht dem Magistrat zum Vorwurf, daß er berechtigte Beschwerden von Körperschaften monatelang unerledigt liegenläßt. Darauf wurde der Antrag angenommen und der Vorlage zugestimmt.

Bei der Beratung der Vorlage, die eine Verlängerung der Friedhofsmauer um weitere 48 Meter mit einem Kostenaufwand von 4 500 000 Mark vorsieht, wurde es auf der bürgerlichen Seite, die gewöhnlich die Hauptarbeit unsern Genossen überläßt, lebendig. Die Stadt will nämlich die Arbeit in einer eigenen Firma ausführen lassen, weil die billiger und zweckmäßiger ist. Da alles, was nach Sozialisierung oder Kommunalisierung bei den Vertretern des Bürgertums Grausen erwartet, gegen diese gegen die Abfichten des Magistrats zu fehle und zeigen mit ihrem Antrag, die Arbeit einem Unternehmer zu übertragen, daß sie noch dieselbe Interessenpolitik treiben, von der ihre Tätigkeit vor der Revolution erfüllt war, als sie noch die Mehrheit in den städtischen Körperschaften besaßen. Das Geldsackinteresse steht über dem Allgemeininteresse, ist ihre Parole. Die kommenden Wahlen werden Gelegenheit geben, ihnen daher die Quittung auszustellen. Einstweilen wiesen die Genossen Herrmann, Dukstein, Riemann und Preuß ihre Argumente zurück, die mit einem Eifer von den Bürgerlichen zur Sprache gebracht wurden, den man sonst bei ihnen nicht gewohnt ist. Schließlich wurde beschlossen, die Arbeit in einer Firma auszuführen und die Kosten wurden bewilligt. Bei dieser Gelegenheit stimmte man noch der Erhöhung der Kosten für Leichenfuhren zu. Sie betragen flüssig in der 1. Klasse 12 000 Mark, in der 2. Klasse 9000 Mark, in der 3. Klasse 6000 Mark und für Kinder 9000 Mark. Es wäre an der Zeit, daß man auch in Neuholdensleben daran denkt, mit dem Klassensystem in der Belebung aufzuräumen.

Für die Kleinrentnerhilfe wurden 417 688 Mark bewilligt; Bürgermeister Genosse Müller teilte mit, daß Summen bis zu 20 000 Mark zur Auszahlung gelangen. Bei den anschließenden Besprechungen über Notstandsmaßnahmen wurde mitgeteilt, daß die in der letzten Sitzung bewilligten 3 Millionen Mark nahezu aufgebraucht sind. Die Stadt hat 3 Wochen lang etwa 30 Erwerbslose, alles Leute mit starker Familiengeschichte, beschäftigt. Um sie nicht 8 Tage vor Pfingsten abzulösen, erbat der Magistrat die Ermächtigung, sie bis zum Sonnabend vor Pfingsten beschäftigen zu können. Dadurch entstehen einschließlich der Füchsen nochmals rund 1½ Millionen Mark Kosten, die dann nachbewilligt werden müssen. Bürgermeister Genosse Müller wies darauf hin, daß die Stadt in kurzer Zeit etwa 20 Millionen Mark für Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung hat auszahlen müssen; der auf sie entfallende Anteil beläuft sich auf 7 Millionen Mark. Er teilte weiter mit, daß sich die Städte Wolmirstedt, Burg und einige andre durch die Erwerbslosenunterstützung stark belastete Gemeinden unter Führung der Stadt Neuholdensleben an den Reichsfinanzminister mit einer Eingabe gewandt haben, die die baldige Eröffnung des Kanalsystems ermöglichen soll. Weiter entstehen Kosten für die Erweiterung der Füchsen nochmals rund 1½ Millionen Mark. Er teilte weiter mit, daß der Regierungspräsident mit Erfahrung davon Kenntnis genommen hat, daß die Stadt mit dem Gedanken umgegangen ist, den Erwerbslosen besondere Zuwendungen zu gewähren. Der Regierungspräsident hat auf die Vorstellungen des Magistrats hin zu erkennen gegeben, daß in andern Städten die Erwerbslosen zufrieden sind, bloß in Neuholdensleben nicht. Er muß es ja wissen. Dem Magistrat wurde schließlich die erbetene Ermächtigung erteilt.

Unter den Eingängen war bemerkenswert ein Schreiben, das den Bahnhof Wettbergen-Walde-Bebendorf betraf. Der Bahnbau wird für unbedingt erforderlich gehalten, zumal auch die Rentabilität gesichert ist. Die Kosten, zu denen die Stadt und der Kreis Neuholdensleben beizutragen haben, belaufen sich auf rund 600 Millionen Mark. Mit dem Bau der ersten Teilstrecke bis Walsdorf soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Eine Eingabe des Gartnertvereins erfuhr um polizeiliche Maßnahmen gegen das Nebenhandeln der Winzelpächter, die eine Bedrohung für das konzessionierte Gewerbe darstellen. Hier zeigte sich die Zwiespältigkeit der bürgerlichen Stadträte. Während sie vornehmlich Sympathie mit den Gewerbetreibenden trieben, fanden sie bei diesem Punkt über ein paar nichtssagende Redensarten nicht hinaus. Die Sache hatte freilich einen Haken, denn in der Eingabe des Gartnertvereins wurde darauf hingewiesen, daß in dem Clubhaus des bürgerlichen Vereins für Gewerbetreibende ein Kneipebereich ein. Somit kam es vor, daß Arbeitgeber den TrägerInnen von Renten aus der sozialen Sicherung einen geringeren Lohn geben, und zwar auch solchen welche die Arbeit für sie angenommen sind, genau so wie andere gesunde Arbeitnehmer. Neuerdings bekommt die über 65 Jahre alten Arbeitnehmer eine Rente, obwohl der Nachweis der Erwerbsunfähigkeit erst jetzt festgestellt worden ist, daß die Arbeitgeber auch diesen Rentenempfängern den Lohn erheblich gefürchtet haben und daß aus diesem Grunde schon manche Arbeitnehmer auf diese Rente verzichtet haben. Eine solche Rente ist natürlich unzulässig, und zwar auch dann, wenn etwa der Arbeitgeber einen geringeren Lohn für die mindererwerbstüchtigen Arbeitnehmer erhält. In letzteren Fällen beweist die Rente nicht, daß eine Arbeitsfähigkeit der Erwerbsfähigkeit vorliegt. Das mußte im einzelnen Fall erst durch ärztliche Untersuchung festgestellt werden. — Fabrikgebäude. Die ehemals Wettbergener Maschinenbau Aktien-Gesellschaft („Anna“) legt Zweiteile der R. Wolf Aktien-Gesellschaft Sudenstedt die Woche ihr 25 jähriges Bestehen. Der Beträger war der Fabrikant W. Schmidt, der zunächst den Bau von Feuerlöschmaschinen betrieb. Die Wolf-Gesellschaft übernahm den Betrieb im Februar 1918. Zurzeit sind rund 2000 Arbeitnehmer beschäftigt, die aber sonst von der Firma nichts gemacht haben, außer den ihnen hierzu gegebenen Mitteilungen. — Schule für Schulkindergarten. Nach den Pfingstferien soll in den Schulen (auch den Volksschulen) der Gymnasiumunterricht wieder beginnen. Es ist ein freiwilliger, Kinder die daran teilnehmen wollen, haben sich beim Lehrer zu melden. Die Kosten tragen vollständig die Stadt. —

Oberndorf. Zur Bonnerweide in Ebendorf treffen sich alle Genossen am ersten Pfingstag zum Abmarsch um 1 Uhr am Ebendorfer Tor. Da in der vorletzten Versammlung einstimmig beschlossen ist, rege für den Besuch zu aktivieren, ist zu erwarten, daß alle Parteigenossen und Parteigenossinnen daran teilnehmen. Diesejenigen Sänger, die an der Chorprobe in Hohenwarsleben, welchepunkt 1½ Uhr morgens beginnt, nicht teilnehmen können, treffen sich ebenfalls um 1 Uhr am Ebendorfer Tor zum Marsch nach Ebendorf. —

Ebendorf. Eine nachvolliebare Demonstration um die Bonnerweide unseres Parteivereins am 1. Pfingstag werden. Die Ortsgruppe lädt nochmals alle Parteigenossen und Genossinnen dazu ein. Unsere Ortsgruppe nimmt an der Bonnerweide in Hohenwarsleben am 27. Mai teil. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 26. Mai, abends 8 Uhr bei Robert Luther statt. Landrat Genosse Böttger wird dazu anwesend sein.

Kreis Wanzleben. Die Weltliche Schule. Die große politische und wirtschaftliche Umwälzung, die nach dem Zusammenbruch des Krieges eingesetzt, und deren Abschluß noch nicht gefunden hat, ist nicht spurlos an unseren Schulen vorübergegangen. Im ganzen Lande hat der Kampf für eine Schul- und Erziehungsreform eingesetzt. Den Anträgen und

Vorschlägen für eine Reform stehen die Rechtsparteien und die Konservativen Widerstand entgegen. Am zähnen Kampf ist es aber gelungen, sich genügend Eltern für besseren Unterricht entschieden, kann die weltliche Schule eingerichtet werden. Auch in unserm Orte verlangt die Einwohnerschaft, die in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Arbeitern besteht, einen Umbau des bisherigen Schulgebäudes. Auch ist die Erkenntnis vorhanden, daß neuer Raum in das Ackerland Deutschen Schulen gesetzt werden muß, damit dessen Früchte für Volksgemeinschaft zu geben. Sich über das Wesen der weltlichen Schule genau zu informieren, findet am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Lehrer-Kreislokal eine öffentliche Versammlung statt. Lehrer-Kreislokal (Magdeburg) wird einen Vortrag über die weltliche Schule halten. An alle Eltern, Brüder und Mütter, Freunde und Lehrer ergeht der Ruf, in dieser Versammlung zu erscheinen. —

Unseburg. Arbeiter-Sportkartell. Auf Veranlassung des Arbeiter-Turnvereins Freien traten die Vorstände der Arbeiter-Sportvereine zur Gründung eines Arbeiter-Sportkartells zusammen. Vertreten waren die Arbeiter-Turnvereine Freien und Freiheit, Arbeiter-Radsahrerverein Frisch Auf, Fußballclub Sturm, Kraft-Sportverein Unseburg und Arbeiter-Schützenverein Frei Schütz. Turngenossen Willi Groß sprach über die Notwendigkeit eines Arbeiter-Sportkartells. Alle Anwesenden erklärt sich für die Kartellgründung und wählten in den Vorstand als ersten Vorsitzenden Willi Groß, zum zweiten Vorsitzenden Albert Landau, als Schriftführer Walter Scheeh und zum technischen Leiter Werner Biene. Außerdem sind von jedem Verein zwei Delegierte zum Sportkartell zugelassen. Sämtliche Zeitschriften sind an den ersten Vorsitzenden Willi Groß Unseburg, Kaiserstraße 22 zu richten. Die noch fehlenden Arbeiter-Sportvereine Unseburgs werden erucht sich dem Arbeiter-Sportkartell anzuschließen. Die Sitzungen des Kartells finden am Montag nach dem ersten eines jeden Monats, abends 8 Uhr, im „Prinzregent“ statt, wožo alle Delegierte erscheinen müssen. Im Behinderungsfalle ist dem Vorsitzenden Willi Groß Mitteilung zu machen. Am 22. Mai, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Kartellsitzung statt. —

Wanzleben. Zum Landrat ernannt. Genosse Schelling, der bisher kommissarisch als Landrat tätig war, ist nunmehr von der Preußischen Staatsregierung zum Landrat ernannt worden. —

Kreis Calbe.

Calbe. Stadtverordneten-Sitzung. Das Sessionsgesetz des Ersten Bürgermeisters wurde genehmigt, er wird zum 1. August in den Ruhestand versetzt. Neben die Besetzung der Stelle wird die nächste Versammlung beschließen. In einer früheren Versammlung war beschlossen worden, die fehlenden Kanalgebühren nachzuverheben. Da dies nach dem Kommunalabgaben-Gesetz nicht zulässig ist, wurde dieser Beschluss wieder aufgehoben. Da die Erhebung der Biersteuer nicht die Kosten deckt, wurde die Erhebung dieser Steuer durch die Gemeinde vorläufig zurückgestellt. Vom Regierungspräsidenten wird der Stadt für die aus der Wohnungsbauabgabe zu erwartende Einnahme von 9 Millionen Mark ein sofort zu zahlender Vorabzug von 6 Millionen Mark bewilligt worden. Dieser Betrag soll lediglich zur Sicherstellung der in der Ausführung begriffenen Wohnungsbauten des Jahres 1923 verwendet werden. Die vom Fürsorgeamt zur Verfügung freigegebene Befreiungserklärung wurde in eine blaue Turn- und Gesangslehrstube umgewandelt. Als Armband-Gesangslehrstube wurden gewählt: für den 6. Bezirk Kellhändler Lorenz und für den 11. Bezirk Gastwirt Karl Stubbenhagen. Die Armerunterstützung wurde verdoppelt. Am Stelle des Genossen Ritter wurde Genosse Grobel alsstellvertretender Vorsitzender des Sparfassungsratoriums gewählt. Amtsgerichtsrat Breicher übernimmt als Vorsitzender das Mietvereinsamt. Die monatliche Entschädigung für ihn wurde auf 15 000 Mark, für den Schriftführer auf 10 000 Mark und für den Boten auf 5000 Mark erhöht. In der Klagestube des Richters Löhefeld gegen die Stadtgemeinde und gegen den Zimmermeister Werner stimmt die Versammlung dem Vergleich des Landgerichts bei, wonach die Beklagten je 40 000 Mark an den Kläger zahlen. Die Gerichtskosten werden geteilt. In der letzten Sitzung war angeregt worden, drei Wissenslasten anzustrengen, um die amtlichen Bekanntmachungen am Kenntnis zu bringen. Ein Kosten kostet über 96 000 Mark. Wegen der hohen Kosten wurde daher vor einer Anschaffung Abstand genommen. Zur Unterstützung der Sozialrentner wurden 24 Millionen Mark bewilligt. Die Vergütung an die Schulräte wurde auf 25 Mark je Kind und für den Lehrer festgesetzt. Da die 1. Klasse der Volksschule wurde eine Schultafel angefertigt, die 125 000 Mark kostet. Die Umlaufkosten für den Zweiten Bürgermeister wurden bewilligt. Zur Ausführung von Notstandshandlungen werden 5 Millionen Mark bereitgestellt. Von einem Neubau der Badeanstalt soll in diesem Jahre wegen der hohen Kosten Abstand genommen werden. Vielleicht wird als Ersatz ein Familienbad eingerichtet. Die Arbeiter-Samariterstation hatte sich an den Magistrat gewandt wegen Beschaffung eines geeigneten Unterkunftsraumes für den Krankentransportwagen. Der Magistrat wird mit dem Vorstand in dieser Frage verhandeln. Angeregt wurde, die Einnahmen von Geldstrafen bei Überbrechungen um soviel am Ort und Stelle vorzunehmen, da der bisherige Weg, das Geld in die Kasse zu bekommen, ziemlich umständlich und teuer ist, denn die Kosten für Papier usw. stellen sich teilweise höher als die Strafe selbst. — Etwas aufgeklärt sind die Ziffern, welche in letzter Zeit auf Bahnpost Kasse-Weit ausgeführt und dabei niedrige Kosten Margarine, Seife und Leder aufgeworfen wurden. Als Täter kommt ein Tornister Einwohner in Frage. Bei einer Haussuchung wurde noch Seife gefunden, die andern Wertstoffen waren bereits zu Geld gemacht. Außerdem wurden bei ihm noch drei Fahrräder und ein Gewehr gefunden. —

Stadtteil Aschersleben.

Aschersleben. Der Sozialdemokratische Verein hält Freitag, den 25. Mai im Saale des Gewerkschaftshauses eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Holt spricht über die politische Lage. — Willkürliche Lohnzurungen. Immer noch kommt es vor, daß Arbeitgeber den Empfängern von Renten aus der sozialen Sicherung einen geringeren Lohn geben, und zwar auch solchen welche die Arbeit für sie angenommen sind, genau so wie andere gesunde Arbeitnehmer. Neuerdings bekommen die über 65 Jahre alten Arbeitnehmer eine Infanterie-Rente ohne den Nachweis der Erwerbsunfähigkeit. Es ist nun festgestellt worden, daß die Arbeitgeber auch diesen Rentenempfängern den Lohn erheblich gefürchtet haben und daß aus diesem Grunde schon manche Arbeitnehmer auf

Die große Filmoperette

unter persönlicher Mitwirkung erstklassiger
Berliner Sänger

Spielzeit:
Wochentags 6 Uhr
Sonn- u. Festtags
3 Uhr.

Du Mädel vom Rhein

mit Rhein-
und Scherzliedern,
Ländchen und Gesängen.

Gerner:
Das ergreifende Schauspiel

Versiegelte Lippen

in den

Walhalla-Lichtspielen

Wilhelms-Park

737 2. Pfingstag:
4½ Uhr **BALL** 4½ Uhr
2 Stabellen

Vogelgesang

1. und 2. Pfingstferitag, früh von
7 Uhr, nachmittags von 4 Uhr an

KONZERT.

Einkehrstätten für Ausflügler

Salzquelle

An der Rotelhornspitze
schön gelegener Ausflugsort.
Gr. Garten- u. Konzer-
lokal. — Ruderboote.
Blick auf die Elbe.

Magdeburg. Schützenhaus

Moderne Parkrestaurant im Stadtteil
Telephone 1850 W. Giesecke. Telephone 1850

Stadtpark-Restaurant Rotes Horn

Gern besuchtes Gartenlokal.
Felix Godehardt, Magdeburg — Tel. 3721.

Herrenkrug

Großter und
schönster
Ausflugsort
Magdeburgs

Rothensee

Guipergesegte Biere.
Garten mit Veranda.
Kaffee wird aufgebracht.
Ihr. Otto Präbenau.

Olvenstedt, Grüner Baum

Angenehmer
Aufenthalt
bei musikalischer Unterhaltung. F. Feldmann.

Olvenstedt, Gasthof zum Landhaus

Saal für Vereine. Radfahrerstation. W. Blumenthal.

Diesdorf Landhaus

Schattiger Garten. Kegelbahn.
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3745. K. Aermcke.

Diesdorf, Schwarzer Adler

Fernruf 2707. Kaffi.
Garten mit Sommer-
u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Rlaustal

Beliebtes Gartenlokal.
Jeden Sonntag: TANZ.
Robert Klaus.

Neuer Schwanz, Leipziger Str. 450

Jeden Sonntag: Gr. Gesellschaftsball.

Hopfengarten

Leipziger Str. 45b. Schöner schattiger Garten. Herrl. Verein. Kegelbahn. Sonntags Tanzkränzchen.

Waldschänke

Bereich im Biederitzer Busch
gelegen. Jeden Freitag u. Sonntag Tanzkränzchen.

Biederitz

empfiehlt mein Lokal.
großer Garten. Kegelbahn.
H. Moldenhauer

Zur Weintraube

Breite Str. 38 — Tel. 61.

Biederitz, Deutsches Haus

Schattiger Garten. Kegelbahn. Billardzimmer.
Sonntags Gesellschaftsball. Fernruf 13. P. Fehse.

Alte Oberförsterei, Biederitz

Inhaber: F. Röhle. 634
gr. schattiger Garten. Sonntags Tanzkränzchen.

Biederitz, Stadt Magdeburg

Beliebtes Gartenlokal mit Glaserwand. Jed. Sonntag Tanzkränzchen und Saal.

Biederitz Strandbad

* Telefon-Anschluß 65. Restaurationsbetrieb.

Vorzelische Kirche

Gepflegte Getränke.

Lostau, Uferschlößchen

Schattiger Garten, direkt an der Elbe. P. Rühmland.

Elbschlößchen

Hohenwarthe: Herrliche Veranden. Großes stattliches Garten direkt an der Elbe.

Hohenwarthe

: Königs Badeanstalt
und Waldschänke idyllisch im Walde u. am Wasser gelegen.

Hohenwarthe

Schöner Garten. Veranden und Saal.

Zum deutschen Hause

Jed. Sonntag Tanz. Heinrich Oehschläger.

Schermen

Gasthof zur grünen Tanne. Garten mit Kegelbahn. — Erkennung für Kaufleute. Gute Bedienung. Fr. Schmidt.

Forsthaus Kützow

Mitten im Walde. 25 Min. v. Bahnhof Möser.

Bocks Mühle bei Möser

Beliebtester Ausflugsort. Schattiger Garten. Seine Bewirtung. Karl Bock.

Möser

Restaurant und Café Außenhof 10 Minuten vom Bahnhof, bei der Brücke gelegen. Herrn. Reckert.

Schwolle

Strumpfabfälle laufen und tauschen gegen prima Strümpfe. Rein Waren, soz. mitteibend
Woll-Umtauschzentrale Schülbergasse 23
Dr. Weg n. Café Peters) Fernruf 3261 [12 Einzel- u. Ensembles-Ver-



Pfingst-
Programm

Das große

Der internationale Monumentalfilm

Ein Zarenfahrt

„Der falsche Dimitri“

Dieses Werk übervoll an leidenschaftlicher Handlung, wahrhaft monumental in Prunk und Pracht, überwältigend durch noch nicht dagewesenen Massenszenen wird mit Berechtigung großes Aufsehen erregen:

Iwan der Grausame . . . Alfred Abel
Die Zarin . . . Agnes Straub
Der falsche Dimitri . . . Paul Hartmann
Boris Godunow . . . Eugen Klöpfer
Nastja, die Tänzerin . . . Gina Reilly

Außerdem zeigen wir:

241

Ein Film geschaffen aus Liebe zur Heimat
Deutschland mein Heimatland!

Entrinnen, doch nie vergessenes deutsches Land!

Der Film zeigt Schlesiens traurige Tage, die Leidenszeit unter den berüchtigten General L. Bond nebst Kämpfen. Schmerz und Schitterung überkommen den Zuschauer bei dem Anblick der entzerrten deutschen Gebiete und Industrie-Anlagen. Man sieht ja anschaulicher Weise die Förderung von Kohle und Eisen. Stürmische Begeisterung hingegen erweckt der Einzug der wackeren Reichswehr und das hissen der deutschen Flagge.

Beginn: Sonntags u. Feiertags 2½ Uhr.

Konzerthaus

Am 1. und 2. Pfingstferitag, nachmittags 3½ Uhr

Großes Garten-Konzert

Am 1. Feiertag im weißen Saal ab 4 Uhr

Gesellschaftsball

Magdeburger Musik-Orchester.

Freundlichst laden ein Der Vorstand.

Am 2. Feiertag im weißen Saal ab 4 Uhr

Großer Gesellschaftsball

6 Solonummern 6

Der begehrte Feldwebel

Der Mann mit den drei Frauen.

Stadt Coburg

Am 3. Pfingstferitag

Großer Gesellschaftsball

ab nachmittags 4 Uhr:

Künstler-Konzert

im Café 387

Bläue Grotte.

Allabendlich 8 Uhr mit größtem Erfolge:

Das lustige Mai-Programm!

Lachen! Lachen!

Wilhelma

Überleiter
Straße 129

Die romantisch. Gebirgsanlagen lieben im wunderbaren Grün, eine Schönheitlichkeit Magdeburgs. Bis 7 Uhr abends geöffnet.

Das Café ist täglich geöffnet.
Der Prunksaal sowie Sommersaal sind auch an Sonntagen an Vereine zu vergeben.

Jeden Sonntag Gesellschaftsball.

Quedlinber

tausft jed. Mont. für die Plauische Glasmanufaktur.

Vertreter:

Stern-Drogerie,

Sternstraße 4.

Bunte Bühne

Zentral-Theater-Restaurant.

Am beiden Pfingstferntagen

2 Vorstellungen 2

248 4 Uhr und 8 Uhr.

Achtung! Dörsdorf Achtung!

Schwärzer Adler

12 Minuten vor der Eintrittszeit, Westfriedhof — Fernruf 2707.

Beliebtester Ausflugsort. Schönster

Garten im Westen von Magdeburg —

passend auch für

größere Vereine, Schulen u.

Angenehmer und ruhiger Aufenthalts-

Kegelbahn und Spielplatz vorhanden.

Jeden Sonntag: TANZ.

Ein Saal steht stets zur Verfügung.

622 Albert Thiele.

Zentral

7½ Uhr Täglich

Der größte Erfolg der Saison

Die Bajadere

● mit dem indischen Ballett „Yo Qarto“. ●

An beiden Feiertagen

3½ Uhr 2 Vorstellungen 7½ Uhr

Die Nachmittags kleine Preise.

Die Theatertasse ist ab 11 Uhr den ganzen Tag geöffnet.

HOZO

Kleinbühne Hohenzollern

2 große

Pfingst-Gastspiele

Alois Pennarini

d. berühmte Kammermusiker

und das Welt-Tanzpaar

2 Rudolfinis

4-Uhr-Tee.

An beiden Feiertagen

Im Café Im Café

Matinee mit Alois Pennarini.

Das Festprogramm!

Panorama-

Lichtspielhaus

Die Sensation

Bie einst an jenem Tage!

Ein Spiel von Liebe, Leidenschaft
und Hass.

Die Liebe des Dr. Naue — Das
Haus des Vergessens — Die Flucht
vor der Leidenschaft — Der mörde-
riöse Schatten — Der Prozeß —
Freispruch.

Schniderboders Srfahrten

Der große Abenteuer-Film.

Douglas Fairbanks
der beliebte amerikanische Schauspieler,
der Eleganz mit Kraft und
Gewandtheit zu paaren versteht, der
der allgemein als Amerikas bester
Reiter bekannt ist, spielt die Hauptrolle

Das entzückende
deutsche Lustspiel

Das Riesenbaby

wird jeden der gerne lacht, bestimmt
aufgefressen.

Beginn: Werktag 5 Uhr, Sonn-
und Feiertags 3 Uhr.

Herrenfrug.

1. u. 2. Pfingstferitag ab 5.30 Uhr

Frühkonzert

ab 3.30 Uhr

gr. Gartenkonzert

2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

gr. Extra-Konzert.

2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

2. großes Gartenspektakel

2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Klosterberge- garten

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Großfamilien-Konzert

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Tanzkränzchen

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Grüne-Armen-Konzert

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Das Ballspiel

2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Das Tanzkränzchen

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Gesicht

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Zirkus-Varieté-Spielhaus

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Troisi-Tour

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

40 Minuten Tanz in der Halle —

Stallungen

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Der Totschläger

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Walter Kiel

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Der Totschläger

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Der Totschläger

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Der Totschläger

1. u. 2. Pfingstferitag ab 3.30 Uhr

Camillo v. Hellay
Grete Dircks, Viggo Larsen
E. v. Winterstein, Georg John

in

Das Feuerschiff

Ein Kammerstück von Wolf G. Vanloo

Ein Genuss für jeden Sportsmann und Naturfreund bedeutet
das erste deutsche Sportlustspiel

Kommerzienrat Pömerly's Kampf mit dem Schneeschuh (Das dritte Schneewunder)

Der heutige Film wird alle bisher gezeigten Sportfilme in
den Schatten stellen. Die dem Film eingefügte humoristische
und geschmaudvolle Handlung verleiht dem Ganzen einen be-
sondern Reiz. Schöne Frauen, aber auch dicke, lustige Typen
und den weltberühmten

Sportmann Hannes Schneider

benutze man zu den Darstellern. Alles fröhlt sich vor
Lachen. Es werden einige Wettkämpfe über kolossale
Schneefelder gezeigt, deren Ablauf ein Hochgenuss be-
deutet. Die eingefügten Zeitlupeaufnahmen rufen
wahre Lachstürme hervor.

Beginn: Werktag 3½ Uhr

Beginn: Sonntags 3 Uhr

An den beiden Feiertagen
von 11 bis 1 Uhr:
Große Frühvorstellung!

Zirkus-

♦ Lichtspiele ♦

Der große Abenteuer-Sittenspiel

Kavaliere

mit

Ruth Weyer, Hanni Reinwald
Honka Mattjasovszky
Otto Kronburger
Albert Steinrück, Luigi Serventi

Die verschiedenen Gesellschaftskreise
werden in spannungsvoller Weise ein-
ander gegenübergestellt und daraus er-
geben sich Konflikte, die in meisterhafter
und großzügiger Weise gelöst werden.
Die starke dramatische Handlung dieses
Films und seine kulturelle Bedeutung
sichern dem Film das weitgehendste
Publikumsinteresse.

Der Erzähler des Rechts

Frank Cots großes Abenteuer.

Ein Film voll Spannung und Sensa-
tionen, den das Publikum — wenn sie
spannend und logisch gearbeitet sind,
wie das vorliegende Werk — immer
gern sieht.

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonn-
und Feiertags 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Hohenzollern - Park.

Eröffnung der Sommer-Saison.

ab ersten Pfingstferitag
mittags von 4 Uhr nachmittag

Kaffee- u. Abendkonzert

ausgerichtet von der

Schrammelkapelle „Die lustigen Musiker“

im Säumer-Sommertheater, Dir.: Hans Schramm

Städtische Seite und Gelegenheitslagen.

Eintritt wochentags frei.

Bei ausgeladenem Wetter haben die Musiker
im Saal Platz.

Neuer Schwan

Leipziger Str. 45 a.

1. Pfingstferitag

Früher Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Strelitzburg'sches Freilicht

und seit der Städtebauausstellung
Sachsen-Anhalt und Sachsen.

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Strelitzburg'sches Freilicht

und seit der Städtebauausstellung
Sachsen-Anhalt und Sachsen.

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

2. Pfingstferitag

Der große Gesellschaftsalbum

des Sächsischen Gymnasiums (Dresden).

Krystall-Palast

2. Pfingstferitag ab 4 Uhr 371

Großer

Gesellschaftsbalk

2 Kapellen! 2 Kapellen!

Bei gutem Wetter nach-
mittags im Saal

Freikonzert.

— Pfingsten —

! Parole Hofjäger !

1½ Uhr Das bejubelte 1½ Uhr

Varieté-Programm

Vorverkauf: Verkehrsverein.

Nach der Vorstellung: Freitanz.

Sanssouci

Erlau.

1. Pfingsttag

Verein G. M. Ditz.

6 Uhr willkommen.

2. Pfingsttag

Sommerabend.

Gr. Gesellschaftsbalk

ab 1. Chrom. Altonaer Verein Eintritt.

NR. Rein Saal mit Garten, ca. 800 Per-
sonen fassend, ist Sonnabends u. Sonntags
unter laulenden Begehrungen zu vergeben.

Telefon 8358. Willi Hochbaum.

Opernthe

empfehl.

ludwig. Volkstimme.

Stadtpark Schönebeck.

Gr. Gesellschaftsbalk

Freitag, 1. Pfingsttag

abend, 10 Uhr

Stadtpark, 1. Pfingsttag